

# Vossener Zeitung.

Vierundsechzigster

Jahrgang.

Annoucen-  
Annahme-Bureau:  
In Posen  
an der Expedition  
bei Krupski (C. H. Ulrich & Co.)  
Breitestraße 14;  
in Gnesen  
bei Herrn Th. Spindler,  
Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;  
in Grah bei Herrn F. Streifand;  
in Frankfurt a. M.:  
G. F. Danke & Co.

Annoucen-  
Annahme-Bureau:  
In Berlin, Hamburg,  
Wien, München, St. Gallen,  
Kudolph Hoffe;  
in Berlin, Breslau,  
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg,  
Wien u. Prag:  
Haasenstein & Vogler;  
in Berlin:  
A. Reilmeyer, Schloßplatz;  
in Breslau: Emil Kahlh.

Nr. 257.6

Montag, 5. Juni

1871.

Das Blatt erscheint auf dies mit Ausnahme der  
Sonntage täglich. Die Stadt Posen 14. Juli, für ganz  
Preußen 1. Juli. 24. Gr. — Wenn man es  
nicht alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

In jeder 1/2 Gr. die fünfzehnte Seite ober  
dem Namen. Reklamen verhältnismäßig höher,  
nach der Expedition zu richten und werden für  
die an demselben Tage erscheinende Nummer nur  
bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

## Amtliches.

**6. Juni.** Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Lieutenant z. D. v. Haunfeldt, während des mobilen Verhältnisses stellvertretender Chef des Generalstabes der Armee, den Rothen Adler-Orden 1. Kl. mit Eisenlaub; dem spanischen Obersten Ebanez vom Sanie-Corps und Direktor des geographischen Instituts in Madrid, den Rgl. Kronen-Orden 2. Kl.; dem Erziehungs-Inspector Dr. Gibeau am Luisenstift hieselbst den Rgl. Kronen 4. Kl.; sowie dem Zimmergehilfen Becker zu Kürsche, Kr. Summersbach, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Allerhöchstem Ober-Zeremonienmeister, Wirkl. Geh. Rath Grafen v. Stillfried, die Erlaubnis zur Anlegung des von des Großherzogs von Baden Rgl. Sobelt ihm verliehenen Großkreuzes mit der goldenen Kette des Ordens vom Zähringer Löwen zu erhalten.

Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreis-Physikus u. D., Sanitäts-Rath Dr. Bristen in Münster, den Charakter als Geh. Sanitäts-Rath; und dem General-Kommissions-Sekretär Goerne hieselbst bei seiner Verlegung in den Ruhestand den Titel Königl.-Rath zu verleihen.

Dem Oberlehrer Dr. Stein am Gymnasium in Königs ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

## Veranunachung.

Postversendungsdiens für die Arme.

Privatpäckchen für das VI. Armeecorps (mit Ausnahme der 11. Infanterie-Division) müssen bis auf Weiteres von der Postbeförderung ausgeschlossen werden.

Es ist demnach gegenwärtig die Absendung von Privatpäckchen nur für nachbezeichnete Truppenteile gestattet:

für das I., II., IV., X. und XV. Armeecorps, für die 6., 11., 22. und 24. Infanterie-Division.

Bei dieser Gelegenheit erucht das General-Postamt, unter Bezugnahme auf die Bekanntmachungen vom 128., 31. Mai und 2. Juni, auch von der Absendung von Geldbriefen an Offiziere und Mannschaften, welche nicht bei den zuletzt bezeichneten Truppenteilen stehen, so lange Abstand zu nehmen, bis die betreffenden Adressaten nach ihrem Friedens-Stationort zurückgekehrt sind.

Berlin, den 3. Juni 1871. General-Postamt.  
In Vertretung: Wiebe.

## Wie man die Wege der Napoleone zu eben sucht.

Die Bonapartisten sind in voller Aktion. Am 1. Juni veröffentlichte „Daily Telegraph“ Auszüge aus einer Flug-Druck-Christ, welche unter dem Titel „ils en ont menti“ die Regierung und die Politik Louis Napoleons rechtfertigen soll.

Sechs Fragen werden zur Beantwortung gestellt. 1) Hat der Kaiser den Krieg gewollt? 2) War er die Ursache von der schlechten Vorbereitung Frankreichs? 3) War er es, der den Krieg leitete und ihn so unheilvoll machte? 4) War seine Haltung in Gegenwart des Feindes seiner Stellung und seines Namens unwürdig? 5) Hat er nichts für die Wohlfahrt und den Ruhm des Landes gethan? 6) Hat er seine Regierungszeit ausschließlich mit Enstittlichung der Nation und Bereicherung seiner selbst auf ihre Kosten zugebracht? Die Antworten sind drollig genug. Gewollt hat Napoleon den Krieg, doch nur so, wie ihn Frankreich immer gewollt hat und ewig wollen wird, um den Boden der alten Gallier wiederzugewinnen. Für Napoleon fange Deutschland erst auf der andern Rheinseite an. Wäre es auf friedlichem Wege möglich gewesen, dies Ziel zu erreichen, dem Kaiser wäre es doppelt erwünscht gewesen — aber nur das Schwert konnte entscheiden. Doch nicht 1870 wollte Napoleon loslegen, denn er mußte Frankreich unvorbereitet und hatte keine Verbündete. Aber er war 1870 kein Selbstherrscher mehr; Olivier, der konstitutionelle Minister, war der Sündenbock. Frankreich war unvorbereitet durch eigene Schuld. Ein Vorschlag des Kaisers, die französische Armee auf 1,200,000 Mann zu verstärken, fand so großen Widerstand, daß er zurückgezogen werden mußte. Dennoch sei der Glaube berechtigt gewesen, daß trotz der numerischen Ueberlegenheit Deutschland von Frankreich werde geschlagen werden. Dagegen — was habe nicht Alles der Kaiser für die allgemeine Wohlfahrt gethan? Für die arbeitenden Klassen? für die Vertheidigung der Kirche u. s. w.? Zum Schluß wird die Regierung vom 4. September abgefanzelt.

Die unvermeidliche Folge Ihrer Usurpation“ sagt der Prinz u. A. „ist die Revolution vom 18. März, die Sie heute anklagen, und die Niederbrennung von Paris, für die Sie verantwortlich sind. In Versailles schlug der Sieger die Entwaffnung der Nationalgarde oder der Armee vor, und Sie wollten die der Soldaten, weil Sie die bonapartistischen Elemente in ihren Reihen fürchteten, während die Elemente der Unordnung in einer erregten, mit sich selber unzufriedenen, übel geleiteten, gemüthigten und elenden Menge — Elemente von denen man erwarten konnte, daß sie in der fürchterlichen Explosion der Rommune kulminiren würden, Sie nicht einen Augenblick beschäftigten. Sie verkauften Frankreich an den unterhandelnden Feind gegen Ihre persönliche Republik. Warum gaben Sie nach? Ich will es Ihnen sagen. Weil der Auswärtige Minister Ihnen die Möglichkeit verständlich machte, den alten legislativen Körper wieder versammeln zu wollen, dann unterzeichneten Sie Alles! Ihr unsfähiges Benehmen hat den Triumph der Rommune in Paris, und auf Seiten der Deutschen Forderungen, die täglich wuchsen, herbeigeführt. Die Unterhandlungen schleppeten sich in Brüssel hin — nichts war abgeschlossen. Sie gehen nach Frankfurt. Was thun Sie da? Sie unterzeichneten eine

Ver schlimmerung der Friedenspräliminarien. 1. In Abkürzung der Zeit für die Zahlung der Kriegsschuldung. 2. In Verlängerung der Okkupation der pariser Forts bis Dezember 1871, welche nach Zahlung der ersten 20 Millionen Fr. evaluirt hätten werden sollen. 3. Indem Sie Preußen nicht seine Pflicht erkennen ließen, die Verantwortlichkeit für so viel von der alten Schuld Frankreichs zu akzeptiren, als solche die abgetretenen Departements, auf das Territorium oder die Einwohnerchaft vertheilt, betrifft; das ist nur gewöhnliches Recht und was im Falle der Bombardir, Savoyen, Nizza und Venedig stets geschehen ist. Unternahm Preußen in 1866 nicht selber die Verantwortlichkeit der Schulden von Hannover, Kurhessen und des Herzogthums Nassau? Selbst in der Nacht ihres Sieges konnten die preussischen Unterhändler Ihnen dies nicht offen verweigern. Ich sage Ihnen wieder, warum Sie Ihr Haupt in Schande beugten: Weil sie (die Unterhändler) Sie die Möglichkeit eines Appells an das französische Volk durchblicken ließen. Dann gaben Sie hastig Alles auf, und ich wiederhole, in Frankfurt und in Versailles opferten Sie Frankreich Ihrem blinden Hasse. Ich richte nicht diejenigen, welche unter den fürchterlichen Verhältnissen, die vielleicht unvermeidlichen Präliminarien von Versailles angenommen haben, und noch viel weniger richte ich die Versammlung, welche dieselben ratifizirte. Ich glaube nicht, daß ich das Recht dazu habe. Aber Sie, Sie sind unentschuldigbar wegen Ihrer Handlungen vom 4. September — nämlich Paris schlecht vertheidigt zu haben — das Land durch eine bloße Rednerphrasen verpfändet zu haben — Waffen in den Händen einer allzusehr erregten Bevölkerung gelassen zu haben — Waffen, die von da an nutzlos gegen den Fremdling und gefährlich für sie selber waren — die Präliminarien durch den Friedensvertrag verschlimmert zu haben, und ach, in einem Wort, mit der Zerstörung von Paris geendigt zu haben. Sie haben den Becher bis zum Rande gefüllt — Frankreich ist entruftet, und die Nachwelt wird Sie richten.“ Prinz Napoleon schließt seine Epistel mit folgendem Sage: „Der Glaube an die Monarchie kann nicht aufgedrungen werden. Die einzige Grundlage, auf welcher eine Regierung in Frankreich ihr Prinzip behaupten kann, die einzige Quelle, aus welcher sie Legitimität und Kraft schöpfen kann, ist vermöge eines Appells an das Volk, den wir beanspruchen, und auf welchen Frankreich bestehen sollte.“  
Kann vielleicht recht bald geschehen.

## Deutschland.

W. Berlin, 4. Juni. Im Reichstage wurde gestern das Gesetz über Elsaß-Lothringen in dritter Lesung beraten. Paragraph eins wird mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Bei Paragraph zwei erklärte Bismarck: Seinem Auftreten in letzter Debatte habe keine Willfür zu Grunde gelegen, er habe vielleicht einen nicht hinreichenden klaren Ausdruck gebraucht, weil er seine Aeußerungen nicht gehörig vorbereitet. Der Unterschied zwischen seiner und der Ansicht des Reichstages liege darin, daß er finde, den Wünschen und Bedürfnissen des Landes würde durch die Reichstagsbeschlüsse nicht gehörig Rechnung getragen. Die Regierung könne vielleicht schon vor 1873 vorschlagen, daß die Elsaßer an der Reichsgesetzgebung theilnehmen, auch wünsche er schon früher dieselben zum Bundesrathe zuzulassen. Er beharre bei dem Wunsche einer längeren Diktatur, weil er glaubt, die Regierungen würden die Elsaßer einstweilen schonender behandeln als der Reichstag. Bismarck weist auf die Eigentümlichkeiten des Landes hin, welche zu berücksichtigen seien, führt beispielsweise die Stellung der Advokaten, Saffiers an, deren Aemter bisher käuflich waren und welche bei einer Aenderung der Einrichtung entschädigt werden müßten. Derlei Arbeiten eigneten sich nicht für den Reichstag, widrigenfalls die Sessionsdauer unabschätzbar wäre. Er bittet daher, daß man, wenn er bei längerer Abwesenheit nicht ganz vorbereitet spräche, aus der Art und Weise, wie er eine Sache vertritt, nicht sofort auf tiefer liegende Verstimmung schließen möge. Man möge seiner Reizbarkeit etwas zu Gute halten. § 2 wird hierauf in der Kommissionsfassung angenommen, wonach die Diktatur bis zum 1. Januar 1873 dauert. In der Debatte über das eigentliche Gesetz, bezüglich Elsaß-Lothringens sind manche Aeußerungen gefallen, die keineswegs von staatsmännischen Blick und nicht immer von jener „väterlichen Reizung“ zeugten, die dem Elsaß von den gesammteuropäischen Gewalten bewiesen werden soll. Schmeichelei ist es für die Elsaßer nicht, wenn sie mit den Bewohnern amerikanischer Territorien in eine Linie gestellt werden sollten, und zu ihrer rascheren Gewinnung dürfte es nicht beitragen, wenn ein Mißtrauen in ihrer deutschen Gesinnung von einer vereinzelt Stimme dahin ausgesprochen wurde, daß sie nicht so gleich in den Reichstag gewählt werden sollten, trotz des bezüglichen Anerbietens des Reichskanzlers. Und das ganze Gesetz, wie es in dritter Lesung gestern angenommen, wird von verschiedenen Standpunkt n aus getadelt werden, da es weder allen Ansprüchen des Bundesraths noch den verschiedenen und zum Theil recht motiven Forderungen einzelner einflußreicher Theile des Reichstags entspricht. Dagegen genügt die nur beiläufig verlangte und doch so wichtige und folgenreiche Maßregel, dem Elsaß möglichst bald eine Vertretung im Bundesrathe zu gewähren, jedem Verlangen und dürfte ebenso großen Anklang im Elsaß finden, als sie innerhalb Deutschlands über Angriffe der Kritik sich erhebt.

Sie ist eine kleine und vielleicht unbeachtete aber politisch desto vollendetere Frucht der langweiligen Debatte über die Elsaß-Vorlage. — Wie die „R. H. Ztg.“ hört, würde der Kronprinz, welcher Protoktor des landwirthschaftlichen Zentralvereins für Littauen und Masaren, ist der bevorstehenden 50jährigen Stiftungsfest ebendieses Vereins in Gumbinnen aller Warschlichkeit nach persönlich beizuhöhen.

Der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff traf Freitag früh hier ein, und einige Stunden nachher machte ihm der Fürst Bismarck im Hotel der russischen Gesandtschaft, wo er abgestiegen, seinen Besuch. Am Sonnabend hatte der Kanzler Audienz beim Kaiser, heute ist derselbe nach Wildbad abgereist.

Der General-Lieutenant Prinz Albrecht Sohn wird in Folge seiner Ernennung zum Kommandeur der 20. Division seine Residenz in Hannover nehmen. Diese Nachricht ist in Hannover mit großer Freude aufgenommen worden, da man von der Anwesenheit eines k. Prinzen einen Aufschwung des Verkehrs erwartet.

Der Kaiser hat am 1. Juni die Statuten der allgemeinen deutschen Invalidenstiftung, wie sie von der Victoria-National-Invalidenstiftung und dem Zentral-Komite vereinbart worden sind, vollzogen.

Der Handelsminister Graf Tzenpliz hat seine Kur in Karlsbad beendet und sich von Karlsbad auf sein Gut Runersdorf begeben. — Dem General v. Werder, der von Stettin hier angekommen, ist, wie verlautet, der Auftrag geworden, im Namen des Kaisers und Königs den Kaiser von Rußland in Cydtukhnen zu empfangen.

Die Behörden sind vom Königl. Kriegsministerium mit der Anweisung versehen worden, den Ober-Kommandos der in Frankreich stehenden Armeen bis auf weitere Bestimmung kein Prädikat — weder Kaiserlich noch Königlich — beizulegen.

Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ist aus Frankreich hierher zurückgekehrt.

Wegen der Verfügung des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums, daß eine Dispensation der katholischen Schüler des Gymnasiums zu Braunsberg, welchen der Bischof von Erm-land die Theilnahme an dem Unterricht des Religionslehrers Dr. Wollmann untersagt hat, weder gerechtfertigt noch angänglich sei, ist Seitens der bischöflichen Behörde und einiger Familienväter aus Allenstein bei dem Kultusministerium Beschwerde erhoben worden und liegt somit diese Streitfrage bei der höchsten Instanz zur Entscheidung vor.

Die Versammlung von Delegirten des Protestantenvereins zu Wiesbaden hat am 31. v. M. 8 Thesen in Betreff der Angelegenheiten des Pfarrers Schröder und Lic. Hanne einstimmig angenommen. Wir lassen die wichtigsten Sätze derselben folgen:

1) Die Absetzung des Pfarrers Schröder in Freitachdorf durch das l. Konsistorium in Wiesbaden und die Zurückweisung des von der Gemeinde Golberger-Münde ordnungsgemäß zu ihrem Pfarrer gewählten Lic. Dr. Hanne durch das l. Konsistorium zu Stettin sind zwei Thatfachen, welche die deutsche Protestanten auffordern, mit allen zuständigen geschäftlichen Mitteln zum Schutze der gefährdeten protestantischen Gewissens- und Lehrfreiheit einzutreten. 2) Die Weigerung des Pfarrers Schröder, sich strikte an den Wortlaut der nassauischen evang. Agende hinsichtlich der liturgischen Handlungen der Taufe und Konfirmation zu halten, ist gerechtfertigt durch die nach protestantischen Grundsätzen verbürgte ordnungsmäßige liturgische Freiheit, durch den Geist der nassauischen Unionsstiftung, durch die Entstehung der nassauischen Agende von 1843 und die bisherige liturgische Praxis in der evangelischen Kirche Nassaus. Nicht in dieser Weigerung an sich, sondern in den von Pfarrer Schröder der Kirchenbehörde offen dargelegten Bedenken, die Taufkinder und die Konfirmanten auf den Wortlaut des sogenannten Apostolikums zu verpflichten, ist der Kern des von der Kirchenbehörde gegen ihn eingeschlagenen Verfahrens zu erkennen. 3) Die durch die Amtsentsetzung des Pfarrers Schröder in der nassauischen evangelischen Kirche hervorgerufenen Besorgnisse sind um so gerechtfertigter, als es dieser Kirche an jeder kirchenversammlungsmäßig geordneten Gesamtvertretung fehlt, durch welche sie gegen Beeinträchtigung der Gewissens- und Lehrfreiheit geschützt und vertheidigt werden könnte. 4) Nur eine geordnete kirchenversammlungsmäßige Vertretung kann darüber entscheiden, inwieweit die Landesgesetzlichen und die Gemeindeglieder an die agendarische Ordnung gebunden sein sollen. 5) Die Nichtbefähigung der ordnungsmäßig erfolgten Wahl des Lic. Dr. Hanne zum Pfarrer in Golberger-Münde von Seiten des Stettiner Konsistoriums wegen theilweiser Nichtübereinstimmung des Gewählten mit den angeleglich zu Recht bestehenden kirchlichen Bekenntnissen ist gleichbedeutend mit der öffentlichen Verurtheilung der freien Forschung in der heiligen Schrift und mit der Ausschließung sammtlicher evangelischen Theologen, welche nicht durchweg den Standpunkt der Bekenntnisse des 16. Jahrhunderts theilen, von jedem Amte in der evangelischen Kirche Preußens. Das Verfahren des Stettiner Konsistoriums gegen Dr. Hanne schließt die Unterdrückung jeder freien, namentlich auch der Schleiermacherschen Richtung, in sich. 6) Unter diesen Umständen erscheint es uns als eine Gewissens- und Ehrenpflicht für alle deutschen Protestanten, welche an den religiösen- und kulturellgeschichtlichen Beruf des deutschen Volkes glauben, einer derartigen Vergeewaltigung der Geistesfreiheit nicht länger gleichgültig zuzusehen, sondern mit Geist und Hingebung dahin zu wirken, daß der hierarchischen Bevormundung der Gemeinden ein Ende gemacht und den deutschen evangelischen Landeskirchen die längst zugestohene Selbstverwaltung in freigelegten presbyterialen und synodalen Vertretungen, insbesondere auch die Befugnis freier Pfarrwahlen, nicht länger vorenthalten werde.

Die allgemeine Versammlung des Protestantenvereins soll im Oktober in Darmstadt stattfinden.

Ende Juni oder Anfangs Juli findet auf Veranlassung des General-Postamts in Berlin eine allgemeine Postkonferenz statt, zu welcher Einladungen an die verschiedenen europäischen Regierungen ergangen sind. Gegenstand der Berathung wird die allgemeine Regulirung der Briefportofäge und namentlich eine Herabsetzung und vereinfachte Berechnung des Portos für Pakete, Gelder u. sein. Ferner soll das Post-Telegraphenwesen zum Gegenstande einer eingehenden Prüfung gemacht werden.



Die früheren Mitglieder des Ausschusses der Sozialdemokraten, Bracke, Kühne, Ehlers, von Bonhorst und Gralle, haben bei der Staatsanwaltschaft in Braunschweig beantragt, die geeigneten Schritte zu thun, daß die Urheber und Vollzieher der gegen sie am 9. September v. J. verhängten militärischen Internirung in Löpen zur gebührenden Verantwortung und Abüdung gezogen würden. Dieser Antrag ist jedoch zurückgewiesen und ist zur Motivirung dieses Bescheides folgendes hervorgehoben:

Nach Art. 68 der Bundes-Verfassung könne der Bundesfeldherr, wenn die öffentliche Sicherheit in dem Bundesgebiete bedroht sei, einen jeden Theil desselben in Kriegszustand erklären; das General-Gouvernement, welches auf Grund solcher Kriegszustands-Erklärung gehandelt hat, könne als eine militärische Behörde wegen der von ihm getroffenen Anordnungen von der Staatsanwaltschaft bei dem Kreisgerichte Braunschweig nicht zur Verantwortung gezogen werden, und die Polizeidirektion in Braunschweig sei zur Ausführung der Befehle des General-Gouvernements zu Hannover gesetzlich verpflichtet gewesen, so daß von einer Überschreitung der Amtsbefugnisse dieser Behörde nicht im Entferntesten die Rede sein könne.

Auch Berlin wird sein Contingent von Gratulanten bei der Feier des 25jährigen Dienstjubiläum des Papstes zu Rom liefern. Es haben sich zu dem Romzuge bereits 200 Personen gefunden, welche am 5. Juni eine Eisenbahnplacierung nach Rom antreten werden. Das Reisebudget beträgt pro Person 100 Taler, ist aber bei noch größerer Beteiligungs-Billigkeit.

München, 1. Juni. Es verlautet, daß die bairische Staatsregierung gesonnen sei, das mit Rom geschlossene Konkordat zu kündigen. Diese aus sonst wohlunterrichteten Kreisen kommende Mittheilung erhält dadurch größere Wahrscheinlichkeit, daß Hr. v. Eug die Rückkehr des Ministers des Auswärtigen abgewartet hat, ehe er jene Schritte thun wollte, welche schon seit längerer Zeit als nahe bevorstehend signalisirt sind.

München, 3. Juni. Die Führer der Altkatholiken bei Döllinger haben beschlossen, eine Trennung von Rom nicht zu bewirken, dagegen dem Konzil die Anerkennung zu versagen und den katholischen Gottesdienst in eigenem Lokale abzuhalten. (Priv.-Dep. der „Post“.)

Frankreich.

Aus der Geschichte der letzten Tage werden noch allerlei häßliche Einzelheiten, namentlich über das „junge Paris“ nachgetragen. So erzählt ein Korrespondent der „Times“, er sei am 25. Mai auf der Straße einem Zuge von Gefangenen begegnet, welcher mehr als jeder andere von den Bewünschungen des Publikums begleitet war. Er bestand aus 20 bis 30 jungen Mädchen von guter Haltung und hübschem Aussehen, den Angestellten einer Nähmaschinenfabrik. Man beschuldigte sie, eine Kompanie Soldaten angelockt, mit ihnen wie einst Judith gekohrt und sie darauf mit Wein vergiftet zu haben. Diese niedlichen Personen marschirten leichten Schritts zwischen zwei Spalieren von Soldaten und antworteten mit Lachen auf die Verwünschungen der Menge, während man sie nach dem Vendomeplatz führte, wo sie ohne Zweifel erschossen worden seien. — Der Versailler Korrespondent der „Independance“ erzählt: „Vor einer Barrikade bezeichneten Kinder den Insurgenten die Stellungen der Soldaten, die man nur mühsam sehen konnte; aber hinterher, als das Blatt sich gewendet hatte, trieben die Kinder dasselbe Geschäft zu Gunsten der Soldaten gegen die Insurgenten. Neben den Riesen des Verbrechens sah man Schwärme Betrunkener, die im Rausche einer den andern tödt schlugen, aber Reithaus nahmen, so wie sich die erste rothe Hofe zeigte.“

Der Maler Courbet, eines der hervorragendsten Mitglieder der Kommune und der Vater der Idee die Vendome-Säule umzustürzen, ist auf drei verschiedene Weisen gestorben und doch noch nicht todt. Zuerst starb er als Gefangener in Satory an selbstgenommemen Gift, zweitens erlag er einem Sonnenstich und drittens fand er seinen Tod hinter der Barrikade durch eine Kugel. Nun kommt ein Berichterstatter der „Daily News“, welcher auf das bestimmteste behauptet, daß Courbet noch lebe und daß er einen Zufluchtsort gefunden habe, wo die Polizei ihn schwerlich ausfinden würde. Der Kemberger Leo Frankel ist in der Rue d'Alface Nr. 9 in dem Kostüm eines Zugführers der Ostbahn verhaftet worden, wo mit sich das Gerücht von seinem Tode erledigt. Der „Figaro“ veröffentlicht ein namentliches Verzeichniß von 49 Ausländern, welche der Kommune Hilfe geleistet haben oder selbst zu ihren Mitglie dern gehören. Es finden sich darunter 22 Polen, 8 Italiener, 7 Deutsche, je 2 Spanier, Walachen, Portugiesen, Amerikaner und je 1 Aegyptier, Belgier und Holländer. Die aufgezählten deutschen Namen sind: Eschenlaub, Fränkel, Hergfeld, Syned, Thal ler, Wegel, Zengerler. — Folgende offizielle Mittheilung wurde am 29. Mai in Paris erlassen:

2. Armee-corp. Generalstab. Note. Heute Morgen gegen 7 Uhr wurden zwei Schiffe gegen eine Gruppe Offiziere, die vor dem Luxembourger Stand, aus dem Hause Nr. 16 der Straße Tournon abgeschossen. Eine unmittelbar darauf gemachte Durchsuchung veranlaßte die Entdeckung zweier Polen, Agenten Dombrowski's, in diesem Hause. Man konstatirte nicht nur das verbrecherische Attentat, dessen sie sich schuldig gemacht hatten, sondern auch die Gegenwart von Zündstoffen, die um so gefährlicher waren, da das Haus eine Buchhandlung enthielt. Diese beiden Polen, welche unter dem Regimente der Kommune Schrecken im benachbarten Luxembourger Stadttheile verbreitet, wurden in Anbetracht der sie belastenden Anklagen standrechtlich erschossen.

Nach dem „Gaulois“ fand am 29. ein Ministerrath statt, in welchem über die Verfolgung der von den Mitgliedern der Kommune begangenen Verbrechen Beschluß gefaßt wurde. Die ordentlichen Gerichte würden angeblich alle gewöhnlichen Verbrechen wie Diebstahl, Plünderung, Brandstiftung, Mordthaten, Annahmung von Amtsfunktionen u. s. w. abzuurtheilen haben, die Kriegsgesetze würden sich dagegen mit solchen Delikten befassen, die unter dem Begriff der eigentlichen Insurrektion fallen, das heißt mit allen Leuten, die gleichviel an welchem Orte mit den Waffen in der Hand ergriffen worden sind. Es soll in der schnellsten Weise prozedirt werden. Den Chef der Bahnhofspolizei ist eine Sammlung von 50 bis 60 Photographien der Mitglieder der Kommune und der Militärschefs des Aufstandes zugestellt worden. Jede Karte trägt den Namen, das Signalement der betreffenden Persönlichkeit und besondere Bemerkungen über dieselbe. Diese Reproduktionen tragen nicht den Namen des Verfertigers; sie sind übrigens sehr sorgfältig ausgeführt.

Aus Versailles vom 2. Juni wird gemeldet: Dem „Gaulois“ zufolge wäre v. Gabriac zum Geschäftsträger in Berlin ernannt worden. Die Kommission für die Reor-

ganisation der Armee soll sich gestern einstimmig für die allgemeine Wehrpflicht entschieden haben.

Der neue Minister Victor LeFranc (geb. 1809) war nach der Februarrevolution Kommissar der Republik; er stimmte in der konstituierenden Versammlung von 1848 in der Regel mit der gemäßigten Linken und unterstützte den General Cavaignac. Nach dem 10. Dezember machte er der Regierung Louis Napoleons Opposition und trat unter Anderem auch sehr energisch gegen die römische Expedition auf. 1849 wurde er in die Legislative wieder gewählt und saß in derselben bis zum Staatsstreich. Nachher nahm er seine Advokatur in Paris wieder auf und wurde Mitglied des Ordnungsrathes. Picard ist zum Direktor der Bank von Frankreich designirt.

Rußland und Polen.

Odessa, 1. Juni. Die Hegerenei gegen die Juden, deren Lage mit jedem Tage unerträglich wird, nehmen in den südrussischen Provinzen immer größere Dimensionen an. Die Pfingstfeiertage, für welche eine Gmeute angefangen war, verliefen jedoch ruhig.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Kairo, 31. Mai. Die Reise des Khedive nach Konstantinopel unterbleibt. Die Rüstungen werden mit äußerster Energie fortgesetzt, die Befestigungen von Damiette erhalten Panzerplatten, Ismail Pascha will seine Degradirung nicht ohne Kampf zulassen.

Deutscher Reichstag.

48. Sitzung.

Berlin, 3. Juni. Eröffnung um 12 Uhr. Am Tische des Bundesraths saßen Bismarck, Delbrück, v. Sacco, Falk u. A. Die Tribünen sind überfüllt. Für die dritte Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem deutschen Reich, die bekanntlich in der Sitzung vom 25. v. Mts. durch Zurückweisung an die Kommission unterbrochen wurde, liegt heute aus Neuem die Fassung der Kommission unter dem einzigen einzigen Antrage vor, welche sie zur Ausgleichung des mit dem Reichskanzler hervorgetretenen Konfliktes in § 3 beschlossen hat: der Kaiser soll bei Ausübung der Gesetzgebung, sofern es sich um Aufnahme von Anleihen oder Uebernahme von Garantien für Elsaß und Lothringen handelt, nicht schlechthin an die Zustimmung des Reichstages neben der des Bundesrathes gebunden sein (wie es der in der zweiten Beratung angenommene Antrag der Abg. v. Stauffenberg und Basker verlangte), sondern diese Beschränkung ist durch den nachträglichen Beschluß der Kommission noch genauer dahin definit worden, daß sie nur für Anleihen und Garantien gelten soll, durch welche irgend eine Belastung des Reiches herbeigeführt wird.

Die Fortschrittspartei beantragt heute die Beschränkung des Antrages (Antrag Herz), also an dem Beschluß der zweiten Beratung über das Amendement Stauffenberg-Basker festzuhalten. An der Bestimmung in § 2, betreffend die Dauer des Populorum (bis 1. Januar 1873), welche ebenfalls den Widerspruch des Reichskanzlers hervorgerufen hatte, hat die Kommission sich zu halten beschlossen. Abg. Graf Kleist hat heute den Termin der Regierungsvorlage (1. Januar 1874) wieder herzustellen, mit welchem Antrage er in der Kommissions-Sitzung vom 25. v. M. nicht hatte durchbringen können. Außerdem liegen die früheren Anträge des Abg. Dunder zu § 2 und § 3 vor, durch welche die Mitwirkung des Reichstages für die Dauer der Diktatur durchweg in Anspruch und die Feststellung einer Landesverfassung für Elsaß und Lothringen durch ein Reichsgesetz in Aussicht genommen wird.

§ 1 der Vorlage, durch den Abg. Reichler hinsichtlich der vertragmäßigen Verhältnisse, die durch den Frankfurter Friedensschluß geschaffen sind, vervollständigt, lautet: „Die von Frankreich durch den Art. 1 des Präliminarvertrages vom 26. Februar 1871 abgetretenen Gebiete Elsaß und Lothringen werden, in der durch den Artikel 1 des Friedensvertrages vom 10. Mai 1871 und den dritten Zusatzartikel zu diesem Vertrage festgestellten Grenzen mit dem deutschen Reiche für immer vereinigt.“

Abg. Sonnemann: Ich werde heute, wie bei der zweiten Lesung, gegen § 1 stimmen; ich würde mich auch heute auf ein einfaches Vetum beschränken, wenn mich nicht die Bedenken, welche die Abgg. Schulze und Bebel bei Beginn der dritten Lesung hielten zu einer kurzen Erklärung veranlaßten. Ich verwehre mich dagegen, durch ähnliche Motive, wie Bebel, bei meiner Abstimmung geleitet zu werden. Niemand ist mehr entrüstet, als die demokratische Partei, der ich angehöre, über die Ereignisse, welche sich während der letzten Monate in Paris zugetragen haben. Herr Schulze scheint mir zu sagen, in Deutschland habe die Annexion von Elsaß-Lothringen nur in den Anhängern der Pariser Kommune Gegner. Das ist unrichtig; es giebt in Deutschland eine eigene, entschiedene, demokratische Partei, welche prinzipielle Gegnerin der Annexion ist. Man hat freilich Alles gethan ihre Stimme zu unterdrücken und ihren hervorragenden Vertreter nach Löben abgeführt. Von den 1,200,000 Elsaßern sind vor Kurzem 25,000 Seelen an Frankreich zurückgekehrt, von denen man eingestand, daß sie Franzosen seien, und doch sollten sie ursprünglich dem deutschen Reiche einverleibt werden und haben ihm thatsächlich einige Zeit lang angehört. Wir sind gegen die Annexion, weil wir nicht die Annexion von fremden Bevölkerungen gegen ihren Willen wollen.

Abg. Ewald hat von Jugend auf keinen größeren Wunsch gehabt, als die deutschen Westmarken dem Vaterlande wiederzugewinnen, muß aber dennoch gegen § 1 stimmen. Er geräth sofort in Betrachtungen über die Annexionen von 1866, welche den Präsidenten zu mehrfachen Unterredungen veranlassen, so daß Redner, ohne seinen Vortrag zu vollenden, die Tribüne verläßt.

Abg. Reichensperger (Gresfeld): Im Hinblick auf § 1 fühle ich mich, abweichend von einer Anzahl politischer Freunde, veranlaßt, für das ganze Gesetz zu stimmen, so schwer es mir antommt, für irgend eine Diktatur zu stimmen. Bis jetzt war Elsaß ein militärisch okkupirtes Land, regiert von militärischen Befehlshabern; mit dem Abschluß des Friedens muß es organisch gegliedert werden, sei es als selbstständiges Land, sei es als lebendiges Glied eines größeren Ganzen. Das scheint mir durch § 1 gesichert. Der Kaiser wird Souverän im Elsaß, und die Diktatur beruht nicht nur auf einer faktischen, sondern auf einer rechtlichen Basis. Unsere Anträge in Bezug auf eine Landesvertretung im Elsaß u. s. w. haben wir bei der Hoffungslosigkeit eines Erfolges und im Interesse der Zerkümpfung nicht wieder eingebracht; ich höffe aber auf den Augenblick, daß der Reichskanzler sowohl hier, wie in der Kommission gethan hat, die Hoffnung, daß er das politische Selbstbestimmungsrecht der Elsaßer achten wird.

Abg. Keyser: Ich motivirte sein formelles Amendement zu § 1, welches die Kommission adoptirt hat, Abg. v. Ketteler (Paderborn): Ich werde gegen § 1 und das ganze Gesetz stimmen, doch aus anderen Gründen, wie der Abg. Sonnemann. Ich kann meiner Freude nicht genug Ausdruck geben, daß die alten herrlichen Reichsländer dem neuen Reichlande, dem neuen Reiche wieder gewonnen sind; ich wünsche, daß es dem Kaiser bald gelingen möge, sie auch moralisch wieder zu gewinnen. Ich bin aber der entschiedene Gegner der Diktatur; ich halte sie gerade im Interesse des monarchischen Prinzips, das ich verrechere, für unheilvoll. Selbst die mildeste, verständigste Diktatur wird gefährlich. Solche Schwächung des monarchischen Prinzips ist jetzt am gefährlichsten, wo so zu sagen die Republik in der Luft liegt (Gelächter); lassen Sie nur, der 18. März 1848 hat Sie auch überbracht. Der Reichskanzler hat selbst zugestanden, daß er die eltsässischen Verhältnisse zu wenig kennt, um genau den Zeitpunkt festzustellen, wo die Diktatur aufhört nothwendig zu sein; ich kenne sie noch wenig, und ich mische mich nicht in Dinge, die ich nicht kenne. (Gelächter.)

Damit schließt die Debatte über § 1; Referent Ramirez macht dem Vorredner bemerkt, daß er doch mindestens für § 1 stimmen müsse, da die Annahme dieses Paragraphen es überhaupt erst möglich mache, die neuen Lande anders, als auf dem Wege der Diktatur, zu organisiren. Dem Abg. Sonnemann bemerkte er, daß er mit seiner Ansicht allein stehe; im Gesamtvaterlande lebe noch der gesunde Egoismus, ohne den ein Volk nicht vorwärts, sondern rückwärts gehe. (Beifälliger Beifall.) § 1 wird, so gut wie einstimmig, gegen die Stimme Ewalds und Sonnemanns angenommen; sogar Abg. v. Ketteler stimmt für § 1.

§ 2 lautet in der Fassung der Kommission: Die Verfassung des deutschen Reichs tritt in Elsaß und Lothringen am 1. Jan. 1873 in Wirksamkeit. Durch Verordnung des Kaisers mit Zustimmung des Bundesrathes können einzelne Theile der Verfassung schon früher eingeführt werden. Die erforderlichen Änderungen und Ergänzungen der Verfassung bedürfen der Zustimmung des Reichstages. Art. 3 der Reichsverfassung tritt sofort in Wirksamkeit.

Hierzu beantragt 1) Graf Kleist die Wiederherstellung des Termins vom 1. Januar 1874 und 2) Dunder in Art. 2 statt „durch Verordnung des Kaisers mit Zustimmung des Bundesrathes“ zu setzen: durch Reichsgesetz.

Abg. Graf Kleist spricht für sein Amendement, wird durch Graf Ritterberg unterstützt.

Abg. Dunder: Wir bringen unser Amendement, das in der zweiten Lesung abgeurnen wurde, nochmals ein, weil wir die Diktatur unter keinen Umständen wollen. Ich erlaube Biele in der nächsten Rede des Reichskanzlers mit Dank an, namentlich erfüllt es mich mit Genugthuung, daß er die eltsässische Bevölkerung befragen will. Insbesondere die einfache Befragung des leitenden Staatsmannes kann eine gegebene Körperlichkeit nicht veranlassen, auf Ausübung ihrer Pflichten zu verzichten. Ich kann nicht finden, wie wir, indem wir uns das Gesetzgebungsrecht vorbehalten, die Reichsregierung in ihrer Thätigkeit irgendwo beschränken; die ersten großen organisatorischen Arbeiten bleiben ihr ja doch unumfänglich vorbehalten. Sie sollte vielmehr gern und willig die Hand ergreifen, die wir ihr bieten, um ihr die Last ihrer Verantwortlichkeit tragen zu helfen. Meine Freunde und ich, wir machen nicht das Vertrauen auf einzelne Persönlichkeiten zum Angelpunkt unserer parlamentarischen Thätigkeit, wir sehen auf die Kraft und Gesundheit der Institutionen, namentlich da, wo uns jede Garantie fehlt, wie lange noch die einzelne Persönlichkeit in ihrer Thätigkeit beharren wird. Ja, letzte Zeit sind in dieser Hinsicht schwarze Wolken an unserm politischen Horizont aufgezogen. Wir haben neuwirth vom Reichskanzler gehört, daß er eigentlich der Regierung müde sei, daß er sich nach einem Anlaß zum Rücktritt sehne, und wenn er das bei so untergeordneten Anlässen erklärt, mit welcher Sorge müssen wir in die Zukunft sehen, auf die beiden nächsten Sessionen, wo so schwere, große Arbeiten unsern harten? Dem Abg. Sonnemann erwidere ich, daß es nie ein demokratischer Grundsatz war — auch wir kennen uns Demokraten — daß ein einzelner Theil einer Nation sich freiwillig ablösen kann vom Ganzen. Die Elsaßer sind aber Reichs- und unsern Reichs- und Blut von unserm Reich; ich erwidere dem Abgeordneten ferner, daß wir die ersten gewesen sind, die gegen die Willkür regeln, welche sich die Militärbefehlshaber gegen die Gegner der Annexion erlaubt haben, protestirten, und wenn er sagt, die Stimme des Volkes sei nicht gehört worden, so wolle ich darauf hin, daß wir, als wir uns um unsere Mandate bewarben, offen erklärt haben, wir seien für Annexion, und darauf hin gaben uns unsere Wähler ihre Stimmen. Herr Sonnemann ist, glaube ich, auch gewählt nicht zu weit, sondern obgleich er ein Gegner der Annexion ist. Weil dem aber so ist, weil wir nach Kräften für Zustandekommen der Annexion gewirkt haben, weil es unsere Pflicht, die neuen Lande mit allen Reichsgarantien zu umgeben, welche wir im deutschen Reich haben. (Beifall links.)

Fürst Bismarck: Ich freue mich zunächst, daß mir die seltene Gungthung zu Theil geworden ist, mich mit dem Vorredner in einigen Punkten in Uebereinstimmung zu befinden, es wäre mir sehr erwünscht, wenn das in mehreren Gesähe, und ich will versuchen, ob ich etwas dazu beitragen kann. Ich muß ihm zunächst widersprechen in Rücksicht darauf, als ob meinem Auftreten in den letzten Verhandlungen über diese Frage nicht als Willkür, oder eine gewisse Behärtung des Willens zu Grunde gelegen hätte. Ich habe vielleicht dem Prinzipie, welches meinem Auftreten zu Grunde lag, keinen hinreichend klaren Ausdruck gegeben, weil mir die Masse der Gesähe nicht erlaubt, meine Äußerungen so vorzubereiten, wie es meine Achtung vor dieser Verammlung unter anderen Umständen erfordern würde. Der grundsätzliche Unterschied in unseren Ansichten liegt doch hauptsächlich darin, daß ich finde, daß den Bedürfnissen und Wünschen der Bewohner des Landes nach der Art, wie die Sache hier im Reichstag behandelt worden ist, nicht in dem Maße Rechnung getragen wird, wie es zu wünschen wäre. Der Vorredner hat gesagt, wenn ich den Diskussionen beigewohnt hätte, so würde ich mich überzeugt haben, daß dies im Gegenstande im hohen Grade der Fall sei. Ich kann mich aber nach den Diskussionen nicht richten, sondern allein nach den vorliegenden Beschlüssen. Es ist ja möglich, daß der Vorredner und andere Mitglieder dieses Hauses demselben Gedanken, den ich vertreten, in der Diskussion Worte gegeben haben, darüber werden die stenographischen Berichte Auskunft geben; aber in den Beschlüssen finde ich doch die Tendenz einer dauernden Bevormundung des Elsaßer Landes durch die gesamte Reichsgesetzgebung. Meines Erachtens mißverstehen wir uns deshalb, weil wir nicht unterscheiden zwischen den beiden Gebieten der Gesetzgebung, um die es sich hier handelt, der Reichsgesetzgebung und Landesgesetzgebung. Sie streben mehr nach der Einmischung des Reichstages in die Landesgesetzgebung als ich. Ueber das Maß läßt sich ja streiten; aber darin liegt der Unterschied. In Bezug auf die Theilnahme der Elsaßer an der Reichsgesetzgebung gehe ich viel weiter, die könnte meines Erachtens heute eintreten, und jedenfalls glaube ich, wenn sie im Reichstag beantragt wird, daß die Regierung in der Lage sein werden, ihnen die Theilnahme zu einem früheren Termine als 1873 oder 1874 vorzuschlagen zu können. Daß die Elsaßer an der Reichsgesetzgebung Theil nehmen, darin liegt keine Rechtsbeeinträchtigung für die übrigen Mitglieder des Reichs, sondern gewissermaßen ein vorbereitender Schritt zum deutschen Staatsrecht, den die Herru hier durchmachen würden. (Gelächter.) Und ebenso ist es mein Wunsch, noch früher dahin zu gelangen, daß die verbundenen Regierungen im Bundesrathe eltsässer Mitglieder mit konsultativen Befugnissen zu setzen; wie bedürfen deren aber nicht, wenn wir die Gesähe und Interessen des Landes richtig fähren wollen. Die Tendenz der Beschlüsse geht doch meines Erachtens dahin, dem Reichstag die Landesgesetzgebung in Elsaß in weitem Maße und auf unbestimmte Zeit hin vorzubehalten und die Theilnahme des Reichstages an der eltsässischen Landesgesetzgebung womöglich noch früher einzuleiten lassen. Was mich veranlaßt, zur Vervollständigung der Diktatur und zur Verlängerung der Periode, in welcher sie ausgeübt werden soll, ist nur das dringende Bedürfnis, die Landesinteressen des Elsaßes und die Behauptung seiner Bewohner an der gesetzgeberischen Behandlung dieser Landesinteressen zu verirken. Ich erwarte keinen Vortheil von einer dauernden Einmischung, die dem Reichstage das Detail der Landesgesetzgebung übertragen würde und ich würde es donieren für eine große Ungezelligkeit den Elsaßern gegenüber betrachten, wenn wir alle übrigen eltsässischen Stämme, unsere Angelegenheiten selbstständig behandeln und sie allein davon ausschließen sein sollen und in weiterer Weise bevormundet werden sollen von Abgeordneten, die sie nicht gewählt haben, als das bei den anderen der Fall ist. (Bravo!) Das wäre eine Stellung und Verhandlung, die dort wo man eben noch empfindlich und reizbar ist, im hohen Grade unangenehm berühren müßte. Es ist dies vielleicht eine Ueberhebung oder Ueberhöhung; aber es ist meine Ansicht. Ich würde mich ja gern durch den Erfolg widerlegen lassen; aber ich glaube, daß einwilligen wir, die Regierungen, dieses jüngste Kind der deutschen Familie sorgfältig zu erziehen und schonend zu behandeln würden als die Reichstagsmitglieder (Widerspruch links). — Es wird sich ja, m. H., sei es im Jahre 1873 oder 1874, ermitteln lassen, ob diese Befürchtung gerechtfertigt war. Es ist die Sorge für die kaum begonnene oder beginnende Reorganisation deutscher Empfindungen und deutscher Sympathien, die mich veranlaßt, die Gesähe dort möglichst lange ungedrückt in der Hand zu behalten. Behalten Sie die neu erworbenen Landesbeile mit einer noch mütterlichen oder besser väterlichen Sorgfalt und noch mehr schonend als wir, so würde ich mich freuen, aber ich fürchte, daß das nicht geschehen möchte, und ich möchte in diesem Sinne, lediglich im Interesse des Landes selbst, bei dem Wunsch beharren, daß Sie an dem längeren Termin von 74 festhalten, was Ihnen namentlich dann um so leichter möglich sein wird, wenn Sie noch vor diesem Zeitpunkte Elsaßer Abgeordnete in Ihrer Mitte haben, die ja jeder Beschlüsse gegen die angebliche Diktatur sofort hier Ausdruck zu geben und ihre Klagen an die größte Glorie in Deutschland zu hängen im Stande sein werden. Alles was von der Diktatur gesähet wird und der Vorredner unheilvolles von der Diktatur sagt, das trifft die Diktatur gar nicht. Wenn das Alles richtig ist, dann, m. H., müßten Sie die Diktatur überhaupt gar nicht zulassen, dann müßten Sie die Sache heute in die Hand nehmen und auch nicht 24 Stunden und das gefährliche Instrument der Gesetzgebung in der Hand lassen; denn was für eine Menge von unheilvollen Gesähen kann man nicht in 24 Stunden schaffen; ja wer auch nur eine Minute die gesetzliche Souveränität in der Hand hat, kann ein nicht weniger großes Unheil anrichten. Aber wie ich schon neulich erwähnte, sehr viel Gutes läßt sich in einer so kurzen Zeit nicht stiften, also möchte ich bitten, die Frage doch auch dem Gesichtspunkte ins Auge zu fassen,



ob Sie nicht den Klaffern Unrecht, Schaden will ich mal sagen, zufügen, wenn Sie zu früh mit dem Reichstagsprogramm eintreten. Ich bin der Meinung, daß wenn auch hier Klaffern im Hause wären, dennoch einwilligen die Landesgesetzgebung in den Händen des Kaisers und des Bundesrathes immer noch auf eine Zeit oder auf zwei verbleiben könne, weil da ein so künstliches Netz von Combinationen erforderlich ist bei den Änderungen, die beabsichtigt werden können, daß das Verwerfen eines einzigen Paragraphen bei der parlamentarischen Diskussion das Ganze verichle. Die Vielseitigkeit der Interessen, die dort verlegt werden können, ist und im gegenwärtigen Augenblicke besonders deutlich geworden bei der Erwägung der Zukunftsorganisation, wo es ja die Absicht ist, aus Gründen, die, wie ich glaube, ihren Beifall haben würden, wenn es nicht zu weit führen würde, sie hier auseinander zu legen, anstatt der vielen und kleineren Gerichte einzuräumen größere, die mehr Garantie nach verschiedenen Richtungen hin bieten, wodurch also die sämmtlichen Gemahtheiten und Einrichtungen der französischen Rechtspflege auf das Schneiden die beschränkt werden. Die französischen Rechtsanwälte, die Notare, die Pfaffen, die Gerichtsvollzieher, die bestien dort bekanntlich künstliche Remter, in analogem Verhältnisse wie bei uns die Konzeptionen der Apotheken Klaffisch sind mit konturrenden Staatsprüfungen. Die Interessen aller dieser Leute werden verlegt hier allein durch die Verlegung des Gerichtes an einen anderen Ort. Man wird notwendig noch zu einer Abfindung dieser Leute schreiten müssen, weil man ihnen so ohne Weiteres doch ihr Privateigentum nicht ohne alle Entschädigung entziehen kann. Das beträgt eine andre Frage, die Schulfrage. Es werden dazu Geldmittel nöthig sein, die herzugeben den Departements in ihrem Interesse vielleicht nicht so leicht wird. Aber dieser eine Blick auf die Sache zeigt Ihnen, wie vielseitige Interessen dort von Handteln wo Familien und Ständen und Individuen durch so eine einzige Maßregel berührt werden. Das Alles kann am grünen Tische vollständig berechnet werden, wie eine strategische Operation, die gleichzeitig nach vielen Richtungen hin vorgibt; wird aber ein einziger Punkt herausgenommen, so paßt das Ganze nicht mehr, und es würde eine schwierige Aufgabe für den Reichstag sein und ein volle Zeit erfordern in Anbetracht nehmen, wenn wir diese organisatorischen Gesetze im vollen Plenum mit Ihnen vornehmen wollten. Also in Ihrem eigenen Interesse lassen Sie uns etwas länger freie Hand. Es würde zu Ihrem Bedauern und nicht zu unserer Freude sein, daß wir Sie zu diesen Sitzungen berufen müßten, die notwendig wären, um über alle diese Details, die geordnet werden müßten, parlamentarisch zu verhandeln, wenn Sie uns eben nicht die Zeit lassen, sie mit Besonnenheit zu erledigen oder uns zwingen, sie mit einer Hast zu erledigen, bei der das Interesse des Landes leidet. Der Voredner hielt mir vor, daß ich diese Frage — und ich schmeichle mir, ihn jetzt überzeugt zu haben, daß es doch nicht reiner Eigensinn ist, wenn ich mich fest dafür einsetze — zu erledigen gesucht hätte durch den Druck einer, nennen wir es kurz, Kabinetsfrage, das trifft so ganz doch nicht zu. Ich meine doch, ich habe nicht gesagt, wenn Sie so und so votiren, will ich nicht mehr Bundeskanzler sein, da habe ich, ehe ich resignire, doch noch andere Pflichten als gegen das Gesetz allein in Erwägung zu ziehen — ich habe nur gesagt, daß wenn die Aufgabe, die dort irgend einem Manne übertragen werden soll, so eingerichtet werden soll, dann wünsche ich von ihrer Uebernahme dispensirt zu sein, und das kann man doch, ehe man ein solches Amt übernimmt, sagen und seine Bedingungen stellen, ohne daß darin ein unmittelbarer, und ich möchte sagen außerhalb der Sache, liegender Druck auf die Entscheidung der Verantwortlichen liegt. Ich möchte die Herren dringend bitten, aus einer vielleicht nicht ausreichend vorbereiteten Art, in der ich meine Meinung mitunter vertritt, namentlich da, wo ich nach einer länger-n theils geographischen, theils sachlichen Abwesenheit und Nichtbetheiligung an Ihren Geschäften zurückkehre, aus der Art, wie ich in unvorbestimmter Lage eine Sache vertritt, nicht sofort Schlüsse auf tiefer gebe die Verfassung zu ziehen und einer Reichstagsart unter Umständen etwas zu Gute zu halten, ohne die ich nicht im Stande wäre, Ihnen und dem Lande Dienste zu leisten. (Bravo!) Das Recht, etwas erwidert zu sein, wird mir auch der Herr Voredner nicht absprechen wollen. (Beifall.)

Abg. v. Brandenburg: Nach dem Abg. v. Kettler liegt die Republik in der Luft. Offenbar meint er damit die französische, die allerdings ganz in der Luft schwimmt und die Nähe einer Militärdiktatur ankündigt. Wie aber die Diktatur im Elsaß das monarchische Prinzip schädigen soll, ist mir unverständlich; sie ist ja vielmehr die Anwendung des monarchischen Prinzips mit Befestigung des parlamentarischen Wesens für kurze Zeit. Er hat vielleicht in seinen engeren Kreisen mit der Diktatur, zu der die römische Kirche gravitirt, traurige Erfahrungen gemacht. In der Kirche ist sie viel gefährlicher, als im Staate.

Abg. Eastzer: Der Voredner hat an Herrn v. Kettler diese Gesatzung gemacht, die wir sonst an ihm machen, da auch er es liebt, Dinge mit dem monarchischen Prinzip in Zusammenhang zu bringen, die nichts mit ihm zu thun haben. Es ist eine leere und windige Drohung, daß er bei sachgemäßer Behandlung von Gesetzen an das monarchische Prinzip und die Gefahr seiner Schädigung appellirt und verwerflich. Beispiele aus Frankreich zitiert, gut genug um Kinder und Unberathene damit zu schrecken. Wir haben, Gott sei Dank! ruhige und gute Hände, so daß wir unsere Entscheidungen nicht unter dem Druck von Schredbildern zu fassen brauchen, und ich möchte bitten, daß die Herren solche Diskussionen in und außer dem Hause unterlassen möchten, da wir gerade in diesen Tagen ihre Wirkungen reichlich verspürt haben. Der Abg. Dunder vertritt fortwährend zwei Dinge: er meint die Diktatur für Elsaß und Lothringen werde aufgehoben, wenn der Reichstag an der Gesetzgebung für Elsaß und Lothringen theilnahm. So lange sie in unserer Mitte nicht vertreten sind, bleibt die Diktatur Diktatur, gleichviel ob der Reichstag an derselben theilnimmt oder nicht, ja die Diktatur von Regierung und Vertretung ausgeht, ist verdrängter und unerträglich, als die der Regierung allein. Auch der Reichstagskanzler hat die Beschlüsse des Hauses nicht richtig aufgefaßt, wenn er sie mit der Annahme der Dunder'schen Anträge verwechselt. Der Reichstag hat gerade die Theilnahme an der Diktatur durch seine Beschlüsse zurückgewiesen.

Herr Bis marck: Ich habe nicht an dem guten Willen des Reichstags gezweifelt, die Interessen des Elsaß ebenso warm und schonend wahrzunehmen, wie die Regierung, wohl aber an der Möglichkeit, daß eine Vertretung von nahe an 400 Mitgliedern mit sehr verschiedenen Meinungen und politischen Interessen im Stande sein würde, es eben so gut zu thun. Ein anderes Missverständnis, auf das ich nach den Worten des Voredners schlicke, möchte ich ebenfalls berichtigen. Ich halte die Theilnahme von Elsaß Abgeordneten an Reichstag noch nicht identisch mit der Einführung der Reichsverfassung in Elsaß und Lothringen. Ich sprach ausdrücklich von einer Art Behrhusus, von Bekannntwerden, will ich lieber sagen, mit deutschen Verhältnissen, und auch von der Möglichkeit einer Beschwerdeinstanz für die Regierung. In dem Elsaß selbst ist ja vorgesehen, daß einzelne Theile der Reichsverfassung in Elsaß eingeführt werden können, wenn die Zeit dazu gekommen erscheint. Ebenso könnten ja als solche einzelne Theile des Wahlrecht, die Theilnahme an den Diskussionen des Reichstages sehr wohl betrachtet werden, ohne daß deshalb die Gesetzgebung im Elsaß selbst von an alle die parlamentarischen Formen gebunden würde, die die Reichsverfassung mit sich brachte, sondern indem die Gesetzgebung allerdings dem unabhängigen Gemessen Sr. Maj. des Kaisers und des Bundesrathes überlassen bleibe, schon hier im Hause Klaffern und Lotbringen säh.

Abg. v. Kardorff: Ich war nach dem Beschluß der Kommission Willens, für das Jahr 1873 zu stimmen, weil ich ihn als eine Art von Kompromiß angesehen habe, aber nach den Erklärungen des Reichstagskanzlers scheint mir die Sachelage einigermassen verändert. Wenn er die Versicherung abgab, wollte, daß er seinen persönlichen Einfluß dafür einlegen wolle, daß die Abgeordneten aus Elsaß bald möglichst hier in diesem Hause erscheinen, so bin ich geneigt, auch hier für 1874 zu stimmen, trotz der Vor schläge der Kommission. Ich bin mir bewußt, daß die Einführung der Klaffern in den Reichstag eine Verfassungsänderung involvirt. Auch würde ich es ganz besonders wünschen, daß eine Vertretung von Elsaß im Bundesrathe hergestellt würde.

Herr Bis marck: Ich werde gerne bemüht sein, meinen persönlichen Einfluß dahin geltend zu machen, sobald es von Sr. Maj. dem Kaiser und den anderen Regierungen für zulässig erachtet wird, Elsaßige Abgeordnete in den Reichstag zu berufen. Doch könnte das natürlich nicht ohne Zustimmung des Reichstages selbst geschehen. (Beifall.)

Personallich bemerkt Abg. Kettler: Ich erwiedere dem Abg. v. Brandenburg, daß für mich Monarchie und Absolutismus nicht identisch sind. Wenn er eine kirchliche Sache hier herinzieht, so hat mich das aus seinem Munde sehr überrascht. Seine Aeußerung beweist, daß er von der katholischen Kirche gar nichts versteht. (Beifall.) Abg. v. Brandenburg: Er habe nicht von der katholischen, sondern von der römischen Kirche gesprochen. (Beifall.)

Bei der Abstimmung werden die Amendements von Kleff und Dunder abgelehnt, und § 2 in der Fassung der Kommission angenommen.

§ 3 der Kommissionsfassung lautet: Die Staatsgewalt in Elsaß und Lothringen übt der Kaiser aus. Bis zum Eintritt der Wirksamkeit der Reichsverfassung ist der Kaiser bei Ausübung der Gesetzgebung an die Zustimmung des Bundesrathes und bei der Aufnahme von Anleihen und Uebernahme von Garantien für Elsaß und Lothringen, durch welche irgend eine Belastung des Reichs herbeigeführt wird, auch an die Zustimmung des Reichstages gebunden. Dem Reichstages wird für diese Zeit über die erlassenen Gesetze und allgemeinen Anordnungen und über den Fortgang der Verwaltung jährlich Mittheilung gemacht. Nach Einführung der Reichsverfassung steht bis zu anderweiter Regelung durch Reichsgesetz das Recht der Gesetzgebung auch in der Reichsverfassung in den Bundesstaaten nicht unterliegenden Angelegenheiten dem Reiche zu.

Zu § 3 beantragen: 1) Dunder in Min. 2 den Passus von den Anleihen zu streichen und einzufügen: „In dringenden Fällen können jedoch, sofern der Reichstag nicht versammelt ist, Verordnungen vom Kaiser mit Gesetzeskraft erlassen werden. Dieselben sind aber dem Reichstages bei seinem nächsten Zusammentritt zur Genehmigung sofort vorzulegen und treten außer Wirksamkeit, falls der Reichstag diese nicht erteilt.“ Ferner in Min. 4 statt „bis zu anderweiter“ Regelung durch Reichsgesetz“ zu setzen: „bis zur Feststellung einer Landesverfassung für Elsaß und Lothringen durch ein Reichsgesetz.“

2) v. Kardorff: In Min. 4 statt der Worte „Nach Einführung der Reichsverfassung“ zu setzen: „Nach dem 1. Januar 1874 u. s. w.“ Dieses Amendement wird später zurückgezogen zu Gunsten des in demselben Sinne aber besser redigirten Antrages von Roggenbach's und v. Bernuth's: „Nach Einführung der Reichsverfassung steht das Recht der Gesetzgebung in den der Reichsverfassung in den einzelnen Bundesstaaten nicht unterliegenden Angelegenheiten noch bis zum 1. Januar 1874 dem Kaiser unter Zustimmung des Bundesrathes, nach dem 1. Januar 1874 aber bis zur anderweiter Regelung durch Reichsgesetz dem Reiche zu.“

3) Herz: Die gesprochenen Worte in Min. 2 zu streichen d. h. den Stauffenbergschen Zusatz in seiner ursprünglichen Fassung aufrecht zu erhalten.

Abg. Bigard konstatirt, daß hier ein aus persönlichen Rücksichten gefaßter Beschluß der Kommission vorliegt, der sich mit dem des Hauses in Widerspruch setzt und ihn im Kern aufhebt. Er erinnert dabei an seinen abgelehnten Antrag, der die Mitwirkung einer Elsaß-Lothringischen Landesvertretung leider vergeblich verlangte und erkennt an, daß der Reichstagskanzler in dieser Frage gerechtfertigt ist, als die Mehrheit des Reichstages.

Abg. Wislizenow: Die Anschauungen des Reichstagskanzlers, daß es eine Beeinträchtigung der Klaffern sein würde, wenn wir hier über ihre Angelegenheiten ohne sie entscheiden wollten, halte ich für durchaus richtig. Dann aber frage ich, warum von Seiten der Regierungen dem Antrage Reichstagskanzlers auf Herstellung einer Landesverfassung zur Mitwirkung bei der Gesetzgebung und Besteuerung Widerpruch entgegengezeigt wurde? Die Aussicht von hier hervorzumündet zu werden, wird im Elsaß sehr unangenehm empfunden. Ich habe darüber die ungeweislichste Beweise in Händen.

Abg. Mequel: Die Hauptbedenken Wislizenow's gegen § 3 sind, daß dieser § mit den Ansichten des Reichstagskanzlers nicht in Einklang steht. Ueber diese Änderung seiner Stellung bin ich sehr erfreut. Diesen unangeleglichen Widerspruch zu lösen, können wir dem Reichstagskanzler selbst überlassen. Wenn Abgeordnete aus Elsaß hierher kämen und in den wichtigsten Angelegenheiten mitstimmen, so ist es immer möglich, daß man sie dennoch mundtot macht in Bezug auf Angelegenheiten, von denen sie allein Kenntniz haben. Daß aber ein solcher Verbruchus im höchsten Grade unzulässig ist, wird jeder begreifen. Die Vertretungen kleiner Länder geben übrigens keineswegs bessere Gesetze für ihr Land selbst, als größere Gesamtvertretungen. Auch will ich durchaus keine Centralisation der Verwaltung, nicht einmal der Gesetzgebung. Die Vertretung eines anderen Landes vertritt ihr eigenes Interesse immer mehr, während die Regierung viel objektiver steht; diese behandelt sogar neue Landestheile gewöhnlich besser als alte. Darum wollen wir die Diktatur voll zugestehen. Nur möge diese nicht in das Reich selbst und dessen Finanzen übergreifen.

Abg. Roggenbach begründet sein Amendement in Hinsicht auf den Wunsch, daß schon vor Einführung der Reichsverfassung aus Elsaß Abgeordnete in den Reichstag kommen möchten. Abg. Dunder erwidert Laster, daß er immer die inneren Angelegenheiten dem Elsaß selbst überlassen wissen wollte. Abg. Kettler warnt vor der vorzeitigen Einberufung der Elsaßischen Vertreter zum Reichstage, wenn man nicht die Zahl der polnischen Abgeordneten vermehren wolle und bewundert die Kühnheit des Reichstagskanzlers, der diesen Schritt mit leichtem Muth thun will. Er empfiehlt daher, die Fassung der Kommission unverändert anzunehmen.

Herr Camesy äußert sich in demselben Sinne und berührt dabei die der Vorlage a haftende Unklarheit, was den Reichstagskanzler zu der Bemerkung veranlaßt, daß diese Unklarheit in der Sache selbst liege, und daß ohne sie nicht ein Provisorium, sondern ein Definitivum vorgeschlagen wäre. Der Referent erwidert, daß seine Bemerkung sich auf den Abg. Wagener und dessen Definition des „Reichslandes“ beziehe.

§ 4 (Verantwortlichkeit des Reichstagskanzlers für die Anordnungen und Verfügungen des Kaisers) wird ohne Debatte genehmigt und schließlich das ganze Gesetz in der Fassung der Kommission fast einstimmig angenommen. (Dagegen stimmen u. A. Ewald, Kryger, Wislizenow, Bigard.)

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Militär-Pensionsgesetz.

**Lokales und Provinzielles.**

**Posten. 5. Juni**

Herrn General v. Kirchbach wurde Sonntag früh vom allgemeinen Männergesangverein ein Ständchen gebracht. Der Herr General sprach auf die Anrede seitens des Hrn. Höven dem Vereine seinen tief gefühlten Dank aus; wohl seien ihm und seinem braven Armecorps auf der Rückfahrt in Bayern und Sachsen zahlreiche Ovationen zu Theil geworden; doch habe seinem Herzen keine derselben so wohl gethan, als diese vielfältigen Zeichen der Aufmerksamkeit und Anerkennung, die ihm und seinem Armecorps in der alten Garnisonstadt Posen dargebracht wurden. Es seien oft bange Augenblicke für ihn gewesen, wenn der Feind mit außerordentlicher Uebermacht gegen sein Armecorps, dem speziell der Schutz des kaiserlichen Hauptquartiers zu Versailles übertragen worden, herangestürzt sei, aber mit Gottes Hilfe sei es stets gelungen, alle Ausfälle siegreich zurückzuschlagen. Zum Schluß brachte Hr. Kirch ein musikalisches Hoch auf den Hrn. General aus, in welches die Sängerschar begeistert mit einstimmte.

Eine amtliche Zusammenstellung ergibt, daß auf den 18 bedeutendsten Wollmärkten im preussischen Staate der Umsatz von Wolle im Jahre 1869 den im Jahre 1870 um fast 65,000 Zentner überstieg, jener betrug 337,660 Zentner, dieser nur 272,836 Ztr. — Rückblicklich der Qualität hatte nur die Produktion feinsten Luchwollens im Jahre 1870 eine Zunahme gegen 1869 gezeigt.

Den vier Batterien, welche am Freitag hier mit einzogen und Nachmittags wieder auf die umliegenden Ortschaften hinausrückten, sind von hier aus Bier, Wurst Semmel und Zigarren hinausgeschickt worden, und berichten wir demnach unsre Mittheilung, nach welcher ihnen ein entsprechender Geldbetrag gezahlt sein sollte. — Außer den 3 bereits genannten Restaurateuren, resp. Hotelbesitzern, welche die Speisen für die Offizierskafte liefern, erzählen wir noch des Hrn. Tau ber, welcher die Speisen für das Zelt auf dem Capitelplatz geliefert, und die Stühle für das Zelt auf dem Kanonenplatze bereitwilligst hergegeben hatte.

Die 5. Artillerie-Brigade wird auch in diesem Jahre, wie sonst gewöhnlich, ihre Schießübungen bei Slogan abhalten, jedoch erst im August.

Von rekonvalescenten Soldaten kommen gegenwärtig täglich noch immer 10 bis 20 auf dem hiesigen alten Bahnhofe an.

Die französischen Gefangenen harren noch immer ihres Rücktransports nach der Heimath. Da durch denselben der gewöhnliche Bahnverlehr nicht gefördert werden soll, so ist eine Verzögerung des bereits angeordneten Transports eingetreten. Vor einigen Tagen ging von hier eine nicht unbedeutende Anzahl von bereit stehenden Wagen nach Leipzig ab, Sonntag Vormittags dagegen wurde auf der hiesigen Station ein Entzug von 140 Kutschen zur Beförderung der Gefangenen bestellt. Denjenigen von ihnen, welche auf eigene Kosten schon jetzt die Rückfahrt bis zur Grenze antreten wollten, ist dies gestattet worden; trotzdem diese Kosten sich auf 10 Thlr. belaufen, haben sich doch in einzelnen Kompagnien bis 40 Mann dazu gemeldet.

Das Pfingstfesten der hiesigen Schützengilde wurde Sonntag Abend 6 Uhr Abends beendet. Den besten Schuß (zwölften Birtel, etwa 1 Boll vom Centrum) hatte Herr Kaufmann Boguslawski, welcher demnach zum Schützengildding ernannt wurde, die nächstbesten: Herr Referschiedt Freiz (zwölften Birtel, nur um ein geringes weiter vom Centrum entfernt) und Herr Schuhmachereimer Hey. Herr Freiz ist demnach zum ersten und Herr Hey zum zweiten Ritter ernannt worden. Die Proklamirung und Beförderung dieser Herren fand am Sonntag statt. Herr Oberbürgermeister Kolleis, welcher anwesend war, hielt dabei an die Mitglieder der Gilde eine Anrede, in welcher er seinen Dank dafür ausgesprochen, daß man ihn zum Ehrenmitgliede ernannt habe, und das Besprechen gab, daß er das von der Gilde in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigen werde. Trotz des schlechten wogigen Wetters war eine außerordentlich zahlreiche Menschenmenge in und vor dem Schützengarten versammelt. Sonntag Vormittags sollte die Ausmessung der Scheibe stattfinden; am danach die übrigen Gewinne zu bemessen. Es sind etwa 40 Schüsse in den Spiegel (Birtel 9-12) gegangen.

Der allgemeine Männergesangverein feierte am Sonnabend Abends in Bartholdshof ein Sommerfest, an welchem auch die Angehörigen der Mitglieder Theil nahmen. Der erste Theil, bestehend aus Instrumentalstücken, ex. luitur von der Kapelle des 46. Regiments, wurde mit dem vom Hrn. Kapellmeister Stolmann komponirten Posener Einzugsmarsch 1871 eröffnet. Ebenso wurde im 3. Theile der Bougval-Marsch vom Hrn. Stolmann gespielt, welchem als Zeichen der Anerkennung die Damen des Vereins einen Lorbeerkranz überreichten. Die Lieder, welche gesungen wurden, waren patriotischen Inhalts. An das Konzert schloß sich alsdann ein heiteres Tanzfranzchen.

Versichere Dich! Der in verflohenen Woche stattgehabte Witterungswechsel hat, wie sich jetzt das immer mehr herausstellt, durch die mit ihm verbundenen Hagelwetter den Feldfrüchten nicht unbedeutenden Schaden zugefügt. Täglich laufen aus der Provinz, so namentlich aus den Kreisen Scharnh., Arnswalden, Inowraclaw, Breschen, Scharnh., Pleschen, Schobro und Posen dergleichen Klagen ein. Hat auch der vorsichtige Landwirth sich durch Versicherungsnahe bei einer der vielen jetzt existirenden Gesellschaften vor empfindlichen Verlusten geschützt, so gibt es doch noch immer genug Landleute, die hiermit geizig oder die das mehrgährige Ausbleiben solcher Wetter in eine vermeintliche Sicherheit gewahrt hat. Möge diesen die daraus geogene Lehre eine nicht zu theure sein.

Herr Franz Dobrowolski, Redakteur des „Diennik“ in Warschau, erklärt in seinem Blatt, daß im Redaktionslokale des „Diennik“, sowie in seiner an dasselbe stoßenden Wohnung am Freitag ohne sein Wissen und wider seinen Willen Aluminitr worden sei. Schon nach 9 Uhr Abds. habe dies die Bedienungsdame, Namens Katharina Freiheide, in seiner Abwesenheit gethan, wie sie sagt, veranlaßt durch den Befehl eines Polizisten und der die Drohungen eines Menschenauflaufs, welcher mit Einwirkung der Scheiben drohte. Zur Erklärung diene, daß Hr. Dobrowolski kein geborner Preuze ist, sondern aus dem Königreich Polen stammt und schwerlich Verwandte unter den heimtückenden Sägern hatte. Jadsessen zeigt die obige Erklärung, daß sich Herr Dobrowolski des Glücks, in Preußen und nicht in Russisch-Polen zu leben, durchaus bewußt ist.

Die 24. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, welche im vorigen Jahre des Rites wegen ausgezogen geblieben war, wird vom 18. bis 25. September in Berlin stattfinden.

Ein Erkenntniß des K. Ober-Tribunals vom 21. April 1871 lautet: Die Veranstaltung einer öffentlichen Lotterie (Auspielung) ohne obrigkeitliche Erlaubniß ist auch dann strafbar, wenn jeder Käufer eines Loses für seinen Einsatz einen Gegenstand gewinnt, welcher mindestens einen dem gezahlten Preise gleichkommenden Werth hat.

Ueber Awa und Abficht bei Abschluß eines Vertrages ist, weil dies keine Hauptsache, sondern ein bloßes Urtheil ist, weder Zeugenerneuerung noch Eid zulässig. So hat das Kammergericht in Berlin entschieden. Dasselbe Gericht hat ausgeführt, daß zum Unterzeichnen eines Vertrages durch einen Dritten eine schriftliche Vollmacht erforderlich ist.

Kreis Baumst. 2. Juni. [Landwirthschaftliches Stellvertretung. Kreisbaumeister. Schulangelegenheit.] Der lurger landwirthschaftliche Verein wird in seiner am 21. d. M. in Urnruhstakt stattfindenden Sitzung eine Prämiation 1. guter Mutterstuten, welche sich im Besitz von Ruffstälbesigern oder Ackerbürgern befinden; 2. von Kühen und Fersen, welche sich im Besitz von solchen Ruffstälbesigern oder Ackerbürgern befinden, die ihren Haupterwerb aus der Bewirthschaftung des Landes beziehen, vornehmen. Die Stuten können aber dann prämiirt werden, wenn das Fohlen, welches (in diesem Jahre) geboren, mit vorgestell wird. Es sollen überhaupt Prämien zuerkannt werden: 1. für Mutterstuten, die erste zu 10 Thlr., zwei zweite zu 8 Thlr., zwei dritte zu 6 Thlr. und drei vierte zu 5 Thlr.; 2 für Rindvieh, und zwar: a, für Kühe, zwei erste Prämien zu 6 Thlr., zwei zweite zu 4 Thlr. und zwei dritte zu 3 Thlr.; b, für Fersen, zwei Prämien zu 3 Thlr. Die Besitzer der Stuten und des Rindviehs, welche um die Prämien sich bewerben wollen, müssen sich jedoch bereits vor Beginn der Sitzung mit den betreffenden Stuten und Fohlen resp. Rindvieh bei dem Vereindirektoren, Bürgermeister Herrmann in Uruhstakt melden. Auch Besitzer von Pferden resp. Rindvieh, welche nicht Mitglieder des Vereins sind, werden zur Bewerbung um die Prämien zugelassen; ausgeschlossen sind jedoch die in den letzten zwei Jahren in Urnruhstakt prämiirten Thiere. — Unser Kreissteuereintnehmer, Rechnungs-Nath Zukerell ist von heute ab auf 6 Wochen beurlaubt und es ist der Regierungsrath Sup.-nummerar Beyer aus Posn mit dessen Stellvertretung beauftragt. — Der Kreisbaumeister Kuchel aus Birnbaum, dem die neu kreirte Kreisbaumeisterstelle im hiesigen Kreise übertragen worden, wird am 1. I. M. seinen Wohnsitz in Wollstein nehmen. — Endlich ist es dem jüdischen Schlichter vorstunde zu Ratwis gelungen einen Lehrer für die seit Monaten vakante dortige Lehrerstelle in der Perion des eben aus dem Schulbesirckseminar zu Berlin entlassenen Schullandkandidaten Auerbach zu engagiren.

O. Scharnh., 1. Juni. [Beuer. Einzugs.] Am ersten Pfingstfeiertage brach Morgens um 10 Uhr am Markte im Hinterhause eines Nebelhändlers Feuer aus, das zwar sehr bald gedämpft wurde, aber einen ziemlich bedeutenden Schaden richtete. Raum hatte man sich von diesem Schreck erholt, als um 12 Uhr ein neuer Brand signalirt wurde. Das Haus des Waddrudes in der Pfarrstraße stand in Flammen, doch auch hier wurde das Element soweit eingedämmt, daß nur das Pappdach nebst dem Gebälke herunterbrannte. Der Schaden ist auch hier bedeutend. Die Einwirkung beider Brände ist noch nicht ermittelt. — Unser Garnisonsbataillon vom 37. Inf.-Reg. kehrte am Mittwoch zu uns zurück; ein feierlicher Empfang war ihnen bereit. Gurlanden, Fahnen, Kränze gaben unsreunr Städte ein feierliches Aussehen. Auf dem Markte hielt der Bürgermeister eine Willkommrede, auf welche der Bataillonscommandeur, Major v. B. Bussche mit einem Hoch auf den Kaiser erwiderte.

**Staats- und Volkswirthschaft.**

**Diskontobank in Warschau.** Die russische Regierung hat die Konzeption zur Gründung einer Diskontobank in Warschau ertheilt. Wie wir vernehmen, ist der Schlesiische Bankverein als Gründer theilhaftig.

**B e r l i n.**

**La Cecilia.** Ein berliner Korrespondent der „Presse“ schreibt: Einer der Perstrate von Paris, der General La Cecilia, der inzwischen erschossen worden sein soll, lebte vor nicht langer Zeit, in den Jahren 1858 bis 1860, als Sprachlehrer in Berlin mit nicht sehr lukrativem Erfolge, denn er wurde wegen Mangels an Substanzmitteln ausgewiesen. Die ihn kannten, schilberten ihn als einen Menschen von äußerst schwächlicher Figur und einer Kurzsichtigkeit, die an Blindheit grenzte. Er machte damals etwa 30 Jahre alt gewesen sein. Er hatte klassische Bildung, war in mehreren Sprachen und ihren Literaturen heimlich, auch sonst ein ehrenwerther Charakter, aber er machte sich schon damals seiner demagogischen Prinzipien wegen in der Gesellschaft unwillig. Von hier kam er als Lehrer der fran-



zöfischen Sprache an ein thüringer Institut und vertauschte diese Stelle mit der eines Freischülers im Garibaldischen Corps, wo er es bald bis zum Range eines Majors im Generalstabe brachte. Er galt hier als Flüchtling vor dem Bonapartistischen Imperialismus, mit welchem er es als Redakteur eines französischen Provinzialblattes verlor.

**\* Darbov.** Der ermordete Erzbischof Darbov von Paris gehörte zu den unterrichteten und gemäßigtesten französischen Prälaten. Er war im Jahre 1813 geboren, erhielt seine Erziehung im Seminar von Langres, ward 1836 zum Priester geweiht und stieg allmählig vom Pfarrer und Professor an eben jenem Seminar, nachdem er die Augen der beiden Erzbischöfe Affre (der 1848 an den Barricaden erschossen wurde) und Sibour auf sich gezogen hatte, die Stufen der französischen Hierarchie hinauf, bis er nach dem Tode Marlots 1863 selbst Erzbischof von Paris wurde. Ein Jahr später machte ihn Napoleon zu seinem Almonier und berief ihn in den Senat. In seinem Sprengel wehrte er, so gut es ging, den Umarmungen der Jesuiten, was ihm die Mißgunst des Papstes zuzog. Auf dem Konzil gehörte er zu den Gegnern der Unfehlbarkeit, wenn auch den zäheren, und fügte sich dem Votum der Majorität. In seinem Sprengel war er, die ultramontane Clique abgerechnet, bei Laien und Geistlichen beliebt.

**\* Ueber direkte Kriegskosten,** welche England seit 1688 zu tragen gehabt, hat Sir G. C. Lewis eine interessante Zusammenstellung verfaßt. Danach hat England seit 1688 die ganz respektable Summe von 1,229,384,135 Pfd. St. (über 8 Milliarden Thaler) für Kriege verausgabt. Diese Riesensumme verteilt sich folgendermaßen: Der Krieg in Irland und zugleich gegen Frankreich (von 1688—1697) hat 32,643,764 Pfd. St. gekostet; der spanische Erbfolgekrieg (von 1702—1713) 50,684,958 Pfd. St.; der Krieg mit Spanien (1739—1748) 43,655,192 Pfd. St.; der siebenjährige Krieg (1756—1763) 82,623,738 Pfd. St.; der amerikanische Freiheitskampf 97,599,496 Pfd. St.; der zwanzig Jahre lange Krieg zur Abwehr gegen französische Uebergriffe 831,446,449 Pfd. St.; die Insurrektion in Canada und der Krieg in China zusammen (1838—1843) 4,297,072 Pfd. St.; der russische Feldzug 69,277,694 Pfd. St.; der zweite Krieg in China (1857—1861) 4,640,693, die Expedition nach Persien (1856/57) 900,000, der Krieg in Neu-Seeland 764,029, und die Expedition nach Abyssinien 8,600,000 Pfd. St.

**\* Erziehung für den Galgen.** Ein eigenthümlicher Rechtsfall beschäftigt augenblicklich die Aufmerksamkeit der Circuit Court in Ulster County, Newyork. Vor etwa einem Jahre ermordete ein Keger, Namens Levi Bobim, seinen Brotherrn, Daniel Hasbrond, einen reichen Pächter, und wurde verhaftet. Es waltet kein Zweifel für die verbrecherische That ob,

und man hätte glauben sollen, daß kurzer Prozeß mit dem Mörder gemacht werden würde. Aber zufälligerweise ist Levi Bobim taubstumm. Dazu kommt, daß er nie das Taubstumm-Alphabet gelernt hat, somit seinen Vertheidiger nicht verstehen kann. Sollte er des Mordes angeklagt werden, so würde er keine Gelegenheiten haben, sich vertheidigen zu können, und der Richter bekäme eine natürliche Abneigung, ihn ungebildet hängen zu lassen. Einmal war Hoffnung vorhanden, daß er als wahnsinnig erklärt werden sollte, aber er scheint im Gegentheil ungewöhnlich intelligent zu sein. Es entstand nun die Frage, was mit ihm geschehen sollte. Nach langer Ueberlegung hat der Gerichtshof, um seine Strafe zu beschleunigen, vorgeschlagen, ihn speziell zu dem Behufe, daß er mit Anstand gehandelt werden könne, in einer Taubstumm-Anstalt erziehen zu lassen und den Prozeß gegen ihn einstweilen zu vertagen.

**\* Singapur, 25. Mai.** (Kent. Tel.) Ein furchtbarer vulkanischer Ausbruch, von Erdbeben begleitet, hat auf der Insel Rua (?) stattgefunden, wobei 400 Personen ihren Tod fanden. Die Gegend wurde verwüstet.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wagner in Posen.

### Angesommene Freunde vom 5. Juni.

**MYLIUS' HOTEL DE BRESE.** Die Rittergutsbes. von Sängers a. Polajewo, Baarh aus Cereulwie, Graf Arco aus Gr. Gorz, v. Grabki aus Prusko, von Kartuski aus Posen, Gräfin Morawsta aus Lubonia, Frau Kietowsta nebst Familie aus Berlin, Ass.-Rzt Dr. Dorn und Pleut. Schlarbaum aus Frankreich, Studzinski und Schwafer a. San Franzisko, die Kaufl. Said aus Stettin, Paradies aus Hamburg, Schoelter a. Dären, Gebr. Levy und Sp. ger aus Berlin.

**KEILERS HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF.** Dr. Jarocynski aus Pleschen, Feldwebel Noack aus Berlin, die Kaufl. Lichtenstern aus Inowracław, Rubenstein aus Woldenberg, Wolffsohn aus Neustadt b. P., Kroch aus Neumar i. S., Sängers aus Inowracław, Jacoby aus Rogajen. Rothmann aus Altdo, Söwgers und Schrimm.

Unsere Leser werden unter den Inseraten einen Prospekt gefunden haben, der die Aktien-Brauerei-Gesellschaft Friedrichshöhe betrifft. Die Unternehmer haben die Posenhoferische Brauerei an sich gebracht und beabsichtigen den

Betrieb schwinghafter fortzusetzen. Das Aktienkapital beträgt 350,000 Thlr. excl. v. bleibender 160,000 Thlr. Hypothek. Die bisherige Produktion betrug 20,000 Tonnen und kann mit Leichtigkeit und ohne weitere Bauten auf 25,000 Tonnen gesteigert werden. Das Fabrikat ist, wie allgemein bekannt, sehr beliebt und ist ein andauernd coulanter Absatz stets gesichert. Die Sperrigkeit des Bieres gestattet die Erreichung sehr guter Preise, die außerdem durch den ca. 2500 Tonnen betragenden Auschank weitaus ich gesteigert werden. Die Gebäulichkeiten sind im besten Zustande, die Eisellereien gehören zu den größten Berlins und fassen 15,000 Tonnen Bier. Der Erwerbpreis ist ein außerordentlich billiger, so daß das Aktienkapital im Vergleich zu ähnlichen Unternehmungen sehr niedrig bemessen werden konnte. In Berücksichtigung dieser Umstände ist dem Unternehmen gute Prosperität zu versprechen und die Betheiligung an demselben wohl zu empfehlen. Es ist noch zu bemerken, daß für übernommene Vorräthe und Betriebsfonds nötige 70,000 Thlr. in dem aufgenommenen Kapital unbegriffen sind. Zeichnungen auf die Aktien obiger Gesellschaft können in Posen bei den Herren **Gebr. Hirschfeld & Wolff** geschehen.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **S. Steindeder & Co.** in **Hamburg** besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Boose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafteste Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Aushaltung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Das Haus **S. Sads & Co.** in **Hamburg** wird uns wegen prompter und aufmerksamer Bedienung seiner Interessenten so angelegentlich empfohlen, daß wir nicht umhin können auf die im heutigen Blatte befindliche Annonce desselben ganz besonders hinzuweisen.

### Bekanntmachung.

Bei dem am 24., 25. und 26. v. M. erfolgten öffentlichen Verkauf der in der hiesigen städtischen Pfandleihe verfallenen Pfänder, hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberbisch ergeben.

Die Eigentümers der Pfandscheine Nr. 9604 bis 13,605 und 4 bis 1477 werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen, spätestens bis zum 28. Juni c. bei der hiesigen städtischen Pfandleihe zu melden, und den nach Verichtigung des empfangenen Darlehns, und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbliebenen Ueberbisch gegen Rückgabe des Pfandscheines und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberbisch bestimmungsmäßig an die städtische Armenkasse abgegeben und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 17. Mai 1871.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 18 des Gesetzes vom 21. Juli v. J. hat der Herr Reichskanzler die Auflösung der hiesigen Darlehnskasse verfügt. Neue Darlehne werden daher nicht mehr bewilligt und Prolongationen nur in ganz ausnahmweisen Fällen zugelassen.

Dieserjenige Darlehns-Geschäfte, welche bis zum 15. Juli c. in dem bisherigen Amtsbüro nicht zur Abwicklung gelangen, werden dem nächst von dem königlichen Bank-Comptoir hieselbst zur vollständigen Regelung übernommen.

Posen, den 5. Juni 1871.  
Die Darlehns-Kasse des Norddeutschen Bundes.



### Oberschlesische Eisenbahn.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 18. v. Mts. machen wir noch darauf aufmerksam, daß bei Beförderung von Lokomotiven und Tendern im Lokalverkehr auf von den Besendern gestellten Truhs auch das willkürliche Gewicht der letzteren zur Frachtberechnung nach dem für Lokomotiven pp. festgesetzten Tarifsaße mit herangezogen wird und für die leer zurückkehrenden Truhs die bestehende tarifmäßige Fracht für auf eigenen Rädern laufende Güter- und sonstige Transportwagen zur Anwendung kommt.

Breslau, den 30. Mai 1871

Königl. Direktion  
der Oberschlesischen Eisenbahn.

### Pferde-Verkauf.

Am Donnerstage den 8. Juni früh von 9 Uhr ab werden auf dem Kanonenplatze hieselbst sämtliche Pferde der aufgelösten 4. Infanterie-Regiments-Kolonnen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Königl. Ersatz-Abtheilung  
R./Schl. Feld-Artillerie-Regiments  
Nro. 5.

Mittwoch den 7. d. Mts.  
Vormittags 10 Uhr

werden auf dem Kanonenplatze hieselbst 17 überzählige königl. Dienstpferde meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 4. Juni 1871.  
Kommando der 3. Fuß-Abtheilung  
R./Schl. Feld-Artillerie-Regiments  
Nro. 5.

### Bekanntmachung.

Auf Anordnung der königlichen Regierung zu Posen sollen folgende 4 Chausseegeldhebestellen vom 1. Oktober cr. ab auf dreijährige Zeitdauer an den Meistbietenden verpachtet werden, nämlich auf der Kosten-Träger Provinzial-Chaussee die Hebestelle Bonikowo und auf der Kosten-Kanower Provinzial-Chaussee die 3 Hebestellen Racot, Jerta und Bielewo.

Hierzu habe ich einen Termin  
**Montag den 19. Juni c.**

Vormittags 10 Uhr in meinem Bureau anberaunt, zu welchem ich Pachtlustige mit dem Bemerkten einlade, daß zum Bieten nur disponitionsfähige Personen zugelassen werden, welche vorher zur Sicherheit ihrer Gebote eine Kaution von 100 Thlr. baar, oder in annehmbaren Staatspapieren bei der königlichen Kreisasse hieselbst deponirt haben und im Bietungstermine sich darüber ausweisen können.

Die Pachtbedingungen können täglich in meinem Bureau während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 2. Juni 1871.  
Königlicher Landrath.

### Obst-Verpachtung.

In dem Garten des Posener Verschönerungs-Vereins an der Breslauer Chaussee, diesesitz Görczyn, soll das Obst für dieses Jahr verpachtet werden. Pachtlustige werden eingeladen, sich an den Vereinsgärtner Herrn Präkel im Vereinsgarten zu wenden. Dort sind auch die Pachtbedingungen einzusehen.

Posen, den 3. Juni 1871  
Der Vorstand  
des Verschönerungs-Vereins.

### Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich am **Mittwoch den 7. Juni**, Nachmittags von 3 Uhr ab, **Kleine Ritterstraße** die zur Schwind'schen Konturs-Waage gehörigen ca. 60 Schachteln große und kleine Kopfstühle etc. am **Freitag den 9. Juni**, Nachmittags 3 Uhr, in **Domben 30 Schachteln Ries** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

**Rychlewski,**  
Königl. Auktions-Kommissarius.

### Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreis-Gerichts werde ich am

**Mittwoch, 7. Juni,**  
Vormittags von 9 Uhr ab

**Halldorfstraße Nr. 16B.** verschiedene Mobilien als:

Tische, Stühle, Sophas, Spiegel, Bettstellen, Kleiderspinde etc., ferner Kleidungsstücke, Wäsche, Betten sowie Haus- u. Wirtschaftsgeschirr etc.,

um 12 Uhr einen guten

**mahagoni Flügel,**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

**Rychlewski,**  
Königl. Auktions-Kommissarius.

### Die Pacht einer Brauerei

wird gesucht. Offerten sub O. A. 838 an die Annoncen-Expedition von **Hausenstein & Vogler, Breslau.**

### Pferde-Verkauf.

Mittwoch früh 9 Uhr findet auf dem Kanonen-Platz der Verkauf mehrerer über. ab. ligger Dienstpferde statt.

Kommando der leichten Ersatz-Batterie R./Schl. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5.

### Geschäfts-Verkauf!

In einer Provinzialstadt von 6000 Einwohnern und reicher Umgegend ist ein **Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft** mit guter Kundenchaft Familienverhältnisse halber sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflektanten wollen ihre Adressen sub **X. X.** in der Expedition dieser Zeitung mitzulegen.

Das in Pudewitz Nr. 114 Kostenerstr. gelegene **Wohnhaus**, in welchem gegenwärtig die Post-Expedition logirt, will ich sofort verkaufen.

**Anton Mejssner**  
in Miescisko.

### Eine Apotheke

In einer Kreisstadt der Prov. Posen, woselbst Eisenbahn im Bau begriffen und als Knotenpunkt projektiert, mit 3500 Thlr. reinem Medizinalumsatz und Seltener Wasser-Anstalt, mit festen Hypotheken zu den günstigsten Bedingungen und geringer Anzahlung zu verkaufen. — Offerten sub **H. 6315** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin.

### Eine Windmühle,

zu der einige Morgen Land gehören, wird von Johanni oder 1. Oktober zu pachten gesucht. Gef. Offerten bitte A. B. 100 poste restante Posen abzugeben.

**Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheit.** heilt brieflich, gründl. u. schnell **Specialarzt Dr. Meyer, Kgl. Oberarzt, Berlin, Loipzigerstr. 91.**

### Rath und Sülfe für Brustkranke.

An einem starken Husten mit profusen, abelriehendem, eiterigem Auswurf und starkem Blutspucken leidend, wobei das Blut oft in starken Strömen hervorströmte, bis zum Letzt abgemagert, von schlaflosen Nächten und fortwährendem quälenden Husten gemartert, wurde ich ein halbes Jahr lang von vielen Aerzten erfolglos behandelt; endlich erklärten mir dieselben, daß ich mich im letzten Stadium der Schwindsucht befände und keine Hoffnung für die Erhaltung meines Lebens da sei. In diesem verzweiflungsvollen Zustande riefte ich unter großen Qualen zu meinen Eltern, um wenigstens in ihren Armen zu sterben. Hier wurde mir die Kunde von den glücklichen Kuren des in Berlin (Schüppensstraße Nr. 30) wohnenden Herrn **Dr. Reimann** gegen diese Krankheit, ich wandte mich sogleich an denselben schriftlich und nach einer Kur von 4 Monaten war ich vollkommen wieder hergestellt, ohne daß mich derselbe je gesehen. Wer so gelitten wie ich, wird meine Freude und die dankbare Verpflichtung gegen den Retter meines Lebens gerechtfertigt finden, es ist mir daher Bedürfnis, diesem edlen Manne hiermit öffentlich meinen herzlichsten Dank abzugeben, der nie in meiner Brust erlöschen wird.

Lehrer **Röbisch** in Seerdersdorf.

### Verpachtung.

Die Seiner Excellenz dem Wirklichen Geheimen Rath Majorats-herrn Herrn Grafen Raczynski gehörigen, im Kreise Samter gelegenen Vorwerke **Obrowo, Ordzyn, Lissabon, Penckowo, Annaberg** und **Augustsburg**, mit einem Flächeninhalt von circa 8200 Morgen, größtentheils guten Ackers, sollen vom 1. Juli d. J. ab und zwar die ersten 4 Vorwerke auf 12 und die letzten 2 Vorwerke auf 18 Jahre verpachtet werden. — Der Acker der beiden letzten Vorwerke ist weniger gut zu nennen.

Die zuerst genannten 4 Vorwerke liegen im Zusammenhange und werden die Ländereien der Länge nach von der Eisenbahn durchschnitten.

Der schiffbare Warthestrom befindet sich außerdem in Nähe aller 6 Vorwerke. Eine im Bau begriffene und größtentheils beendigte Chaussee, die unmittelbar beim Vorwerk Annaberg vorbeiführt, sichert den bequemen Verkehr mit den Städten Bronke an der Eisenbahn und an der Warthe, Obersitzko an der Warthe und Samter an der Eisenbahn.

Auf dem Gute Obrowo ist eine Brennerei vorhanden und wird daneben erhebliche Milchwirthschaft mit Erfolg betrieben.

Die sämtlichen 6 Vorwerke können entweder im Ganzen oder in folgender Zusammenfassung verpachtet werden: Obrowo mit Ordzyn, Lissabon mit Penckowo, Annaberg mit Augustsburg. Auch kann Obrowo, Ordzyn und Lissabon für sich und Penckowo allein verpachtet werden.

Zur Verpachtung ist ein Termin anberaunt auf **Freitag den 9. Juni c.**

Vormittags 10 Uhr

in **Obrzycko** im Gasthose der Frau Grüneberg. Die Pachtbedingungen liegen bei dem Oberförster Dreger in Grünberg bei Obersitzko zur Einsicht bereit.

Grünberg bei Obersitzko, den 31. Mai 1871.

### Gräflich Raczynski'sche Güterverwaltung.

Auswanderungshalber beabsichtige ich mein Grundstück Nr. 98, Eisenbahnstation **Pudewitz** per Posen, verbunden mit einer vollständig eingerichteten Färberei, welches sich auch wegen der Größe des dazu gehörigen Hofraums, sowie 2 Morgen Gartens I. Klasse am See und 15 Morgen Acker an der Stadt gelegen, sehr gut zur Anlage einer Brauerei eignen würde, unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Reflektanten erfahren auf Franco-Offerten das Nähere durch **Ludwig Knispel.**

### Deutsche Grundkredit-Bank in Gotha.

Am 1. Juni 1871 gezogene Serien:  
46 60 119 232 333 349 429 578 754 762 1040 1056  
1404 1570 1662 1663 1831 1875 2064 2406 2555  
2644 2661 2772 2818.

### Dr. Behrend's Soolbadeanstalten in Kolberg

(die Hauptanstalt und die früher Meyersche) sind von jetzt an, verbunden mit einer **Privat-Heilanstalt** und einem Pensionat für kranke Kinder (den einzigen derartigen Anstalten am Orie), das ganze Jahr hindurch in Betrieb. Alle gebräuchlichen medizinischen Bäder, auch kohlensäurehaltige Soolbäder à la Rehme-Deynhausen. Inhalatorium für Hals- und Brustkranke. Behandlung mit **Electricität**. Heilgymnastischer Unterricht. Logirhaus mit ca. 20 Wohnungen zu 4 — 8 Thaler wöchentlich und vorzüglicher Restauration.

Eröffnung des Seebades Mitte Juni. (Kolberg allein hat den in vielen Fällen sehr wesentlichen Vorzug außer Sool- auch Seebäder zu besitzen.) Anfragen u. f. w. erbitet direct der dirig. Arzt der Anstalten **Dr. Nöstel**, Stabsarzt a. D.

Das ächte Kolberger Badefalz wird nur in diesen Anstalten gewonnen und ist hieselbst zu haben.



Notiz.

In der Stadt Posen sind in der Woche vom 27. Mai bis 3. Juni c. Mittags an den Toden erkrankt 50 Pers. Hierzu der Bestand vom 27. d. M. 73 Summa der Kranken 123 Pers. von diesen sind: a. gestorben 10 b. genesen 34

Staudy.

Bekanntmachung. Mittwoch, den 2. August cr., von 9 Uhr Morgens ab, sollen hiersebst ca. 100 Gestütpferde, bestehend aus Landbesämlern, Mutterstuten (meistens bedeckt) 4jährigen Fohlen und Stuten und jüngeren Fohlen meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

100 Gestütpferde, bestehend aus Landbesämlern, Mutterstuten (meistens bedeckt) 4jährigen Fohlen und Stuten und jüngeren Fohlen meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Sammtliche 4jährige und ältere Pferde sind mehr oder weniger geritten. Die zu verkaufenden Pferde werden am 31. Juli und 1. August in den Morgenstunden von 7 bis 11 Uhr (Zeit zwischen dem ankommenden Eil- und rückkehrenden Kurierzuge) auf Wunsch gegen 1/2 Sgr. für Personenbeförderung zu dieser Zeit vom und zum Bahnhofe wird am 31. Juli, 1. und 2. August gefahrt sein. Trachten, den 11. Mai 1871. Der Landstallmeister. v. Dassel.

Nach zehnmonatlicher Abwesenheit aus Frankreich zurückgekehrt werde ich vom 29. Mai ab, wieder wie frühere Jahre in Bad Landeck in Schlesien als Bade- und Brunnenarzt practiciren. Dr. Wehse, Bade- u. Brunnenarzt zu Landeck in Schlesien.

Einziges internationales Institut zur Vermittlung von Ehen. Herrung reell unter größter Discretion. Reiche Parthien in den höchsten Ständen. Zahlreiche Resultate. Prospekte gratis. Die Direction des Geiraths, Vermittlungsinstitut, in Breslau, Schwebnickerstr. 8. Commandite in Berlin: Oberwasserstr. 12a.

Aufträge auf beste Steinkohlen in ganzen Waggon-Ladungen erbittet sich A. Lange, Posen, Friedrichsstraße 33 b.

Zu verkaufen: 3 Ebn Scheffel Johannis Roggen, 2 Scheffel 2 Thlr. 15 Sgr. und ein brauchbarer 6-schiger Postwagen, ein verbedeetes Paderwagen, beide in gutem Stande. Posthalterei Stenschevo. Die diesjährige Grasnutzung auf den Wiesen des Dominium Jaraesewo wird am 15., 22. und 26. Juni cr. verkauft werden.

Die Viehlieferanten A. Pannenberg Söhne zu Weener in Ostfriesland empfehlen sich zur Lieferung von Rindvieh, holländischer sowie ostfriesischer Race, als Stiere, Kühe, Kalben und 7 bis 8 Monate alte Kälber.

Zur Entgegennahme von Bestellungen werden dieselben während des diesjährigen Wollmarktes in Posen in Anstus Hotel wohnen.

Mit dem 6. Juni eröffne ich ein Damen-Confections-Geschäft, in dem auch jede Bestellung auf fertige Damen-Anzüge entgegengenommen wird. Wilhelmstraße 18, vis-à-vis Hôtel de France. A. v. Przystanowska.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. Juni ein Wein- en gros und detail-Geschäft hier am Orte, Wilhelmstraße Nr. 23. im Hofe eröffnet habe. J. Kleszczyński.

Englische, innen und außen glasierte Thonröhren zu Brücken, Durchläffen und Wasserleitungen, sowie Drainröhren in allen Dimensionen, ferner frischen Stettiner Portland-Cement, Kalk, Gyps, Granitstufen und Schwellen, Trottoirplatten, Würfel und Sockel, französische und schlesische Mählfesteine, auch Schleifsteine empfiehlt A. Krzyżanowski.

Zur Nachricht für Landwirthe. Ich zeige hierdurch die Eröffnung meiner Spezialfabrik für Lokomobile- und Dreschmaschinenbau, sowie für Dampfmaschinen ergeht an. Schöne Aufträge erbitte mir frühzeitig. Alle alten Maschinen werden nach meinen Principien und praktischen Erfahrungen umgebaut und Garantie geleistet. Aplesiedl b. Wolfenbüttel, H. Giffhorn.

Gekerbte Fliesen für Pferdestände, von mir bisher unbekannter Härte und Dauerhaftigkeit, und wovon man sich in meinem eigenen Pferdestalle überzeugen kann, empfehle billigt. A. Krzyżanowski.

R. Pechmann, Gutsbesitzer und Viehhändler in Sierakowo (Bahnhstation Rawicz), gegenwärtig im Besitz von direct bezogenen holländischen Kalbskühen, Bullen und 9-10 Monate alten Kälbern der größten Amsterdamer Race, hält auch stets Bestand und liefert namentlich auf Bestellungen junge schlesische Zug- und zur Mast geeignete Ochsen sowie auch frischmelkende und hochtragende Kühe unter Zusicherung der reellsten Grundsätze; ertheilt auch auf jede Anfrage bereitwilligst Auskunft und bittet um geneigte Aufträge.

Feuersichere Dachpappen, Steinkohlentheer und Asphalt empfehle bestens, auch übernehme ich vollständige Pappbedachungen sowie Asphaltierungen von Isolirsichten, Estrichen u. s. w. A. Krzyżanowski.

Auktion. Wegen Aufgabe der Pacht werde ich mein lebendes und todes Inventarium, als: Pferde, Kühe, Ochsen, Schafe, Jungvieh, Schweine, Wagen, Pflüge etc., am 15. Juni d. J. von Morgens 10 Uhr ab öffentlich meistbietend verkaufen.

Dom. Brzyzno bei der Poststation Larnowo, nächste Eisenbahnstation Rokietnica oder Samter. J. Anosi, Gutspächter.

Freitag den 9. d. M. bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender Heubrücker Kühe nebst Kälbern in Reilers Hotel zum Engl. Hof zum Verkauf. J. Klakow, Viehhändler.

Selt langer Zeit mit beständigem Magenkrampf behaftet, welcher selbst ärztlicher Hilfe nicht weichen wollte, bin ich jetzt nach kurzem Gebrauch des Ingwer-Extracts von Aug. Urban hier, Neue Sandstr. 3, wieder vollständig geheilt, was ich mit Vergnügen öffentlich bekunde. Bism. Blumen-Gärtner Melzer, Breslau, Michaelisstr. 14. Zu haben in Flaschen à 20 u. 10 Sgr. bei Herrn Ed. Feckert in Posen, Berliner- und Mühlstr.-Ecke.

In meiner Gusssteinfabrik, Kleine Gerberstr. Nr. 9, sind stets vorrätzig: Pferde- und Viehkrippen, Schweine- und Tränktöpfe, Rinnen, bunte Fliesen, Gartenbänke, Tische und Figuren, Springbrunnen, Basen, architektonische Verzierungen u. s. w. A. Krzyżanowski.

Im Möbel- u. Polsterwaaren-Magazin, Wilhelmplatz 9, 1 Etage, wird wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft. Auch werden daselbst Tapezier-Arbeiten, nach wie vor, aufs Sauberste und Preiswürdigste in kurzer Zeit angefertigt. Posen, den 5. Juni 1871. Fr. Sturtzel, Tapezireur.

Dampf-dreschmaschinen u. Locomobilen aus der Fabrik der Herren Rich. Garrett & Sons, Leiston Works, England, halten stets auf Lager und offeriren dieselben zu Fabrikpreisen. Ferner offeriren wir aus derselben Fabrik Drillmaschinen, Pferdeharken etc. etc. Eisengießerei und Maschinenfabrik Rühl & Brosowsky Frankfurt a. O. - Bahnhof. -

Hierdurch erlaube ich mir einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich von heute ab den alleinigen Vertrieb en-gros und en-detail meines längst rühmlichst bekannten Universal-Balsams für Posen und Umgegend Herrn Hermann Mögelin in Posen übertragen habe.

Dieses Präparat ist das bereits von vielen ärztlichen Autoritäten geprüfte und anerkannt vorzüglichste Mittel bei Kopf- und Zahnschmerzen, Nicht, Reizen, Rheumatismus, sowie bei Ohrenschmerz, Magenbeschwerden und Krampfanfällen aller Art, vorzüglich gut für Brand- und auf jede Art entzündete Wunden etc. etc. Auch ist ganz besonders schätzenswerth, daß dieser Balsam durch häuslichen Gebrauch zugleich das beste und sicherste Präservativ wird gegen jede ansteckende Krankheit und Epidemie. Für Dresden zu haben in sämtlichen Apotheken. Achtungsvoll J. Weinhold in Dresden.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich allen Leidenden und denen, welche sich des Wiedererleidens von Weinholds Universal-Balsam überhaupt widmen wollen, mein soeben empfangenes Lager in Originalflaschen zu 6 und 12 Sgr. Eine Gebrauchsanweisung befindet sich bei jeder Flasche. Herrmann Mögelin, Posen, Bergstr. 9.

Wäsche- u. Bringmaschinen bester Konstruktion, Gispinde in allen Größen, Kohlenplättisen, Messingkessel zum Einmachen von Früchten, Eisene Bettstellen empfiehlt billigt das Magazin für Haus- und Kücheneinrichtung von Moritz Brandt, Markt 55.

Eine richtig gehende Anker- oder Cylinderuhr wird zu kaufen gesucht auf dem Städtchen in der Schaubude. 1/2 Dbd. gute Mahagoni-Stühle sind zu verkaufen Graben 7, 2 Treppen. Neue Arbeitswagen und Dreifächeln stehen zum Verkauf am Warschauer Thor Nr. 6 J. Schneider, Schmiedemeister.

Große Gebirgs-Preißelbeeren empfehlen W. F. Meyer & Co. Schönen frisch ger. Lachs empfehlen Gebr. Andersch. Lotterie-Loose 1. Klasse Frankfurter Lotterie offerirt (1/4 Original = 26 Sgr.) G. Schumann, Berlin, Wasserthorstr. 19 II.

Das große Loos von Zweimal Hundert Tausend Gold., sowie weitere Gewinne von fl. 50,000, 25,000, 2mal 20,000 2mal 15,000, 2mal 10,000 etc. etc. kann man auch diesmal wieder erlangen in der von der Kaiserl. u. Königl. Preuss. Regierung genehmigten und somit in der ganzen Monarchie erlaubten Frankfurter Stadtlotterie, deren Gewinnziehung 1. Klasse schon am 19. und 20. Juni Statt findet. Der Unterzeichnete halt hierzu seine bekannte glückliche Haupt-Collecte mit ganzen Loosen à Thlr. 3, 13, halben à Thlr. 1, 22, Viertel à 26 Sgr. (Pläne und Listen gratis) gegen Ein-sendung oder Nachnahme des Betrages bestens empfohlen. Der bestellte Haupt-Collecteur: Rudolph Strauss in Frankfurt a. M. Durch directe Beteiligung in meiner Haupt-Collecte genießt man den Vortheil, von Spielgeld-Berechnung etc. ganz frei zu bleiben.



# PROSPECT

der

# Aktien-Brauerei-Gesellschaft Friedrichshöhe, vorm. Patzenhofer.

Es ist den Unterzeichneten gelungen, die in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannte Brauerei von

## G. Patzenhofer

hier zu erwerben, und ist dieselbe in eine Aktien-Gesellschaft unter vorgeannter Firma umgewandelt worden.

Benanntes Etablissement besteht aus den in der Papenstraße, also im Mittelpunkte der Stadt, belegenen Gebäuden nebst Brauerei und den ca. 1200 Q.-Ruthen großen Grundstücken vor dem Landsberger Thore (gegenüber dem Friedrichshain).

Die auf letzterem befindlichen Eiskellereien gehören zu den ausgedehntesten der Stadt und wurden vor wenigen Jahren nach den neuesten Erfahrungen der Technik angelegt. Ein stattliches Gebäude, Hallen und Garten werden zum schwunghaft betriebenen Bier-Auschanf benutzt.

Die große unbebaute Fläche eignet sich vermöge des dort befindlichen, außerordentlich guten Bodens zur Anlage der größten Brauerei, falls in späteren Jahren ein dahin zielender Beschluß gefaßt werden sollte. In diesem Falle würde der Erlös aus den Häusern in der Stadt die event. Unlagekosten stets decken.

Die Vortrefflichkeit des erzeugten Fabrikats ist allseitig bekannt und gewährt die außerordentlich rege, seit Jahren zunehmende Frage danach, welche der bisherigen Besitzer niemals in vollem Umfange befriedigen konnte, die Gewißheit, daß man auch bei vergrößerter Produktion auf unverändert guten Absatz rechnen darf.

In der Campagne 1869/70 wurden ca. 20,000 Tonnen Bier verkauft. Wenn man berücksichtigt, daß davon 2500 Tonnen in den zum Auschanf benutzten Lokalitäten mit einem besonderen Nutzen von 5 Thlr. pro Tonne verwertet wurden, und ferner den Gewinn aus dem Engros-Verkauf auf nur 2 Thaler pro Tonne veranschlagt, so ergibt sich mit Sicherheit, daß das Anlage-Kapital, welches augenscheinlich sehr niedrig normirt werden konnte, eine sehr gute Verzinsung zu erwarten hat. Die vorhandenen Anlagen gestatten überdies, selbst ohne Erweiterung, eine wesentliche Steigerung der Produktion.

Die Gesellschaft übernahm oben erwähnte Grundstücke nebst Kellereien, alle dazu gehörigen Maschinen, sowie das lebende und todtte Inventar für den Preis von	440,000 Thaler,
hiervon verbleiben auf Hypothek zu 5 pCt. bis zum 1. Juli 1874	40,000 Thaler,
" " 1. Juli 1881	120,000 "
Der Rest von	280,000 Thaler,
sowie der Preis für übernommene Vorräthe und der haar zu reservirende Betriebsfond insgesammt	70,000 "
	<u>Summa 350,000 Thaler,</u>

ist durch Aktien-Emission aufgebracht.

Die unter den Vorräthen befindlichen 7000 Tonnen Bier werden zum Kostenpreise übernommen und fällt der daraus resultirende Gewinn schon den Aktionären zu. Die erste Geschäftsperiode schließt mit dem 1. Oktober a. c. ab.

Obige Darlegungen werden die Ueberzeugung erwecken, daß die Betheiligung bei dem von uns gegründeten Unternehmen die Sicherheit einer sehr guten Rentabilität in sich birgt und offeriren wir nunmehr oben erwähnte

## Thaler 350,000 in 3500 Actien à 100 Thaler

dem Publikum im Subskriptionswege.

Berlin, im Juni 1871.

**Hirschfeld & Wolff. Marcus Nelken & Sohn.**

## Bedingungen.

§ 1. Die Anmeldungen zur Betheiligung erfolgen al pari

**Dienstag den 6. und Mittwoch den 7. Juni a. c.**

in Berlin bei Herren **Hirschfeld & Wolff**, 27. u. d. Linden,  
 = = = = **Marcus Nelken & Sohn**, 10. Sägerstraße,  
 = Posen = = **Hirschfeld & Wolff**,  
 = Breslau = = **Marcus Nelken & Sohn.**

- 2. Bei der Anmeldung ist eine Kautions von 10 pCt. haar oder in courshabenden Effekten zu hinterlegen.
- 3. Falls die Anmeldungen die zur Disposition gestellte Summe übersteigen, erfolgt eine Reduktion.
- 4. Für die zugetheilten Beträge werden volleingezahlte Aktien oder Interimscheine gegen Einzahlung der vollen Baluta von 100 pCt. und laufenden Zinsen à 5 pCt. vom 1. Juni cr. ab unter Berücksichtigung der event. haar deponirten 10 pCt. an den Anmeldestellen ausgehändigt.
- 5. Die volle Einzahlung resp. Empfangnahme der Aktien oder Interims-Scheine muß bei Verlust der hinterlegten Kautions bis spätestens zum 20. Juni cr. erfolgen.



**Nur für Herren.**  
Die P. I. Dehm'sche Kunsthandlung in Mainz versendet unter Couvert, gegen Einzahlung des Betrages von Thlr. 2  
12 prächtige Photographien  
**Frauengruppen**  
in reizender Stellung.

Durch alle Buchhandlungen und Kooperturen zu beziehen:  
**Deutsche Ruhmeshalle.**  
Sammlung von Feldensiegeln und Bravourstücken unserer Brüder aus dem letzten Kriege Preis 2 1/2 Sgr. Verlag von C. A. Eduard Meyer, Sebastianstr. 3., Berlin

**Wer**  
die neuen Maße und Gewichte schnell leicht und ganz sicher erlernen will, der schaffe sich das von K. Regierungen empfohlene Buch: **Schmidl, die Dezimalbruchrechnung und die neuen Maße und Gewichte**, ein Handbuch zum Selbstunterricht an. Die Verlagshandlung **R. Herrosé** in Wittenberg sendet bei Uberschickung von 10 Sgr. dasselbe franco zu. In weniger Böden sind 8000 Exemplare verkauft.



Die Gewinnliste der National-Lotterie liegt zur Einsicht für die Loosinhaber aus bei **Marie Bielefeld**, Wühlengasse 15, 1. Et.

**Man biete dem Glücke die Hand!**  
**100,000 Thlr.**

im günstigen Falle a's höchsten Gewinn bietet die neueste große Geldverloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.  
Die vortheilhafteste Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen 24 900 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 16,000, 10,000, 8,000, 6,000, 4,800, 4,000, 3,200, 2,400, 2,000, 1,200, 1,050mal 800, 156mal 400, 206mal 200, 11,600mal 44 zc.  
Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantierten Geldverloosung ist amtl. festgesetzt und findet **schon am 21. Juni 1871** statt und kostet hierzu  
1 ganzes Original-Loos nur fl. 4. —  
1 halbes " " " 2. —  
1 viertel " " " 1. —  
gegen Einzahlung des Betrages in Defter. Banknoten.  
Alle Aufträge werden sofort mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose selbst in Händen.  
Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.  
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen in allen größeren Plätzen des Reichs veranlaßt werden.  
Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor Kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen 3mal die ersten Haupttreffer in 3 Ziehungen laut offiziellen Beweisen erlangt und unseren Interessenten selbst ausbezahlt.  
Voranschichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden; man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

**S. Steindecker & Comp.**  
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staats-Obligations, Eisenbahn-Aktien und Anleihenloose.  
P. S. Wir danken hierdurch für das uns seit her geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Beteiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.  
D. D.

**Zum Glück-Versuche**  
durch ihre soliden und für die Interessenten äußerst vortheilhaften Einrichtungen ganz besonders geeignet ist die in aller Kürze wieder beginnende, staatlich genehmigte und garantierte große Geldverloosung.

**100,000 Thaler**  
eventuell als Hauptgewinn  
und speciel Gewinne von Thlr. 60 000 — 40 000 — 20 000 — 16 000 — 10 000 — 2 à 8000 — 3 à 6000 — 3 à 4800 — 4400 — 3 à 4000 — 4 à 3200 — 5 à 2400 — 11 à 2000 — 28 à 1200 — 106 à 800 — 5 à 600 — 156 à 400 — 206 à 200 zc. zc. bietet dieselbe in ihrer Gesamtheit und verdient dieses Unternehmen schon deshalb unkräftig den Vorzug vor vielen ähnlichen, weil 24 900 Loose, d. i. weit über die Hälfte der Gesamtzahl, im Laufe der Ziehungen resp. innerhalb einiger Monate mit Gewinn erscheinen müssen.  
Die erste Ziehung ist auf den **21. Juni d. J.** amtlich festgesetzt und kosten zu derselben **Ganze Original-Loose Thlr. 2. — Halbe " " " 1. — Viertel " " " 15 Sgr.**  
Gegen Baarsendung, Post-Einzahlung oder Nachnahme des Betrages werden die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose von uns versandt und die amtlichen Pläne gratis beigelegt.  
Sofort nach der Ziehung lassen wir unseren geehrten Interessenten die Gewinnliste zugehen und gelangen ebenso die Gewinnelder unmittelbar nach Entscheidung zur Auszahlung.  
Erfahrungsgemäß tritt mit dem Herannahen des Ziehungs-Termins ein Mangel an Loosen ein und beliebe man, um sofortiger Ausführung der geneigten Aufträge sicher zu sein, sich baldigst direct zu wenden an

**S. Sacks & Co.**  
Staats-Effecten-Handlung in Hamburg.

**160. Frankfurter Lotterie.**

Gewinne à fl. 200,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000 zc.  
Ziehung I. Klasse am 19. und 20. Juni c.  
Loose: 1/1 Thlr. 3. 14.  
1/2 " " 1. 22.  
1/4 " " " 26.

Pläne und Ziehungslisten gratis.  
Gewinnzahlung sofort nach Erscheinen der amtlichen Liste.  
**S. Litthauer,**  
Wechsel- und Bank-Geschäft,  
Posen, Wilhelmsplatz 17.

Zu der am 21. Juni beginnenden großen Geldverloosung, Haupttreffer ev. 100,000 Thaler, sind Originalloose bei Unterzeichneten zu beziehen von 1/1 à 2 Thlr., 1/2 à 1 Thlr., 1/4 à 15 Sgr. Da voranschichtlich bedeutende Bestellungen zu dieser vortheilhaftesten Verloosung eingehen, bleibe baldige Aufträge erwartend und werden solche gegen Einzahlung des Betrages oder Postvorschuß prompt ausgeführt durch das Staats-Effectengeschäft  
**J. Rosenberg,**  
Hamburg.

Durch die am 21. Juni d. J. beginnende, von hoher Regierung genehmigte und garantierte große Kapitalienverloosung bietet sich für Jeden die Gelegenheit dar, mittelst einer kleinen Ausgabe große Kapitalien zu erwerben, da in dieser Verloosung Gewinne in 7 Abtheilungen gezogen werden, welche zusammen die Summe von **1,440,880 Thalern** betragen, worunter im günstigsten Falle Haupttreffer von 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 16,000, 10,000, 2mal 8000, 3mal 6000, 3mal 4800, 4400, 3mal 4000, viele à 3200, 2400, 2000, 1600, 1200, 106 à 800, 600, 480, 156mal 400 und über 24,500 à 200, 120, 80, 44 Thalern zc.  
Zur Beteiligung an dieser vortheilhaftesten Geldverloosung empfehle ich ganze Original-Loose (keine Promessen) à 2 Thlr., halbe à 1 Thlr., viertel à 1/2 Thlr. und sende dieselben gegen Postanweisung oder Postvorschuß prompt und verschwiegen.  
Es werden nur Gewinne gezogen und sind dieselben bei jedem Bankhause zahlbar. Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung  
**Hartwig Hertz Nfg.,**  
Bank- und Wechselgeschäft,  
Hamburg, Schlenfenbrücke 15. u. 17.

In diesem Jahre seien schon sehr bedeutende Haupttreffer aus von mir verkauften Loosen. Auf meine seit 50 Jahren bestehende Firma ertheilt jedes Bankhaus Auskunft.

**160. Frankf. Lotterie.**

Haupt-Gewinne fl. 200 000, 100 000, 50 000, 25 000, 20 000, 15 000, 12 000, 10 000 zc.  
Ziehung I. Klasse am 19. und 20. Juni d. J. 1/1 Original-Loose à Thlr. 3. 13 Sgr., 1/2 à Thlr. 1. 22 Sgr., 1/4 à 26 Sgr. empfehlen gegen Einzahlung des Betrages durch Postkarte oder gegen Entnahme durch Postvorschuß.  
Die Haupt-Einnnehmer **Gebrüder Stiebel**  
in Frankfurt a/M. Sellenstr. 41.  
(Pläne und Listen gratis.)

**Dampferverbindung**  
zwischen Stettin und: Stolp, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Riga, St. Petersburg (Stadt), Copenhagen, Gothenburg, Kiel, Flensburg, Hamburg, Hull, London unterhalte regelmäßig bis zum Schluß der Schifffahrt.  
**Rud. Christ. Gribel** in Stettin.

**Nach Queensland in Australien**  
befördern Dienstmädchen für 10 Thlr. sowie Landleute und Handwerker zu billigen Passagepreisen.  
**Louis Knorr & Co.**  
in HAMBURG.

1 möbl. 2-fenster. Stube mit Bett, Neustädter Markt Nr. 3 1 Treppe, zu vermieten.  
2 möbl. Parterrezimmer zu vermieten Gerberdamm 1.  
Friedrichstr. 19, 2. Etage eine Wohn. von 5 Zimm., Küche zc. vom 1. Okt. cr. zu verm.

**Eine herrschaftliche Wohnung**  
im 1. Stock Breslauerstr. 31 (Apothek) ist pr. 1. Oktober zu vermieten.

**Zum Wollmarkt**  
ist ein möblirtes Zimmer zu vermieten Bronterstraße Nr. 22, 1. Et., n. vorn.  
Berlinerstraße ist die Bel-Etage von 1 Saal, 3 Stuben und Küche zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres Breitestr. 19

**Logis-Anmeldungen**  
zum Wollmarkt werden erbeten in **Mylius Hôtel.**

Eine freundliches möblirtes Zimmer wird zum 1. Juli c. gesucht. Offerten in der Exp.-d. Ztg. unter N. abgegeben.  
Ein schönes möbl. Vorderzimmer zu vermieten **N. Gerberstr. 11, 1. Et. rechts.**  
Markt 33 ist ein zweifensstriges Vorderzimmer nebst Korridor sof. ab. zum 1. Juli zu vermieten.  
Eine Wohnung v. 50 bis 70 Thlr. wird gesucht. Offerten abgegeben St. Martin Nr. 2 bei **E. Wolowski.**  
Schiffstr. 20 (Theaterg.) 1 möbl. 3. z. v.

Einen tüchtigen jungen Mann, der mit der Rundschiff der Provinz Polen bekannt ist wird für ein Manufaktur-Waaren-en-gros-Geschäft in **Breslau** als **Reisender** gesucht. Franco-Offerten unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises und der Ansprüche sind unter H. 28 poste rest. Breslau zu richten.

Ein deutscher, beider Landessprachen mächtiger

**Sofbeamter**  
findet bei 80 Thlr. Gehalt gleich jetzt oder zum 1. Juli Stellung auf dem Dominium **Szezepowice** bei Kosten.  
Das Dominium **Lusin** bei **Santer** sucht zum baldigen Antritt einen gebildeten, tüchtigen, deutschen zweiten **Wirthschafts-Inspector.**  
Gehalt 100 Thlr.  
**Mass.**  
Gesucht wird mit 1. Juli d. J. eine Gouvernante für 3 Töchter im Alter von 8, 10 und 12 Jahren, die neben dem Unterricht, wie er in höheren Töcherschulen ertheilt wird, auch den in der Musik geben kann.  
Meldungen wolle man an den Herrn **Prebiger Scharfenorth** zu **Mur-Goslin** bei **Bosen** richten, der nähere Auskunft zu ertheilen die Güte haben wird.  
Eine erfahrene geprüfte evangelische **Erzieherin**, die gründlichen Unterricht ertheilt, hauptsächlich in Kegelspiel, sowie französisch Conversation sichtig, wird für ein Mädchen von 14 Jahren am 1. Juli c. zu engagiren gewünscht. Gef. Adressen **H. S. Bus.**  
Ein gut empfohlener verheiratheter **Forstbeamter**, welcher in Kulturen geübt, aber nur ein solcher, wird zu engagiren gesucht.  
Dom. **Chojno** bei **Wronke.**  
Das Dom. **Bierzeja** bei **Bul** sucht einen **Wirthschafts-Beamten.**  
Ein anständiges Mädchen wird unter bescheidnen Ansprüchen für ein feines Ladengeschäft zu sofort gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.  
Ein tüchtiger **Maschinenmeister** findet bei hohem Gehalt sehr gute Kondition in **Leopold Freund's** Buchdruckerei in **Breslau**  
Für mein Kolonialwaaren- und Delikatesse-Geschäft suche ich **einen Lehrling** zum sofortigen Antritt.  
**H. Hummel,**  
Breslauerstraße 9.  
Ein guter **Anstreicher** findet dauernde Beschäftigung bei **Volkmann, Mur.-Goslin.**

**Färber-Gehülfe**, welche in der Delbruderei geübt sind, finden sofort Stellung in Posen bei **Adolf Sieburg.**

**Tüchtige Tapezirgehülfen** für Polsterarbeiten sind dauernde Beschäftigung bei **Hugo Engelmann**, Siegenstraße 22.  
Einen **Kaufburschen** verlangt **J. G. Ehlert**, Breslauerstr. 32.  
Einen tüchtigen **Zuckerbäcker** für ihre Bonbonsfabrik suchen **Gebr. Mielche**, Sapiehastr. 1.  
Einen Kommit., mit der Buchführung vertraut, suche zum 1. Juli für meine Handlung. **L. Jacob Mendelsohn.**  
Ein gewandtes Brunnennädchen suche ich zum 15. Juni c. bei freier Wohnung zc. für meine Trinkhalle im Hause. **Dr. Hankiewicz**, Wilhelmsstraße 22.  
Ein tüchtiger Brenner-Verwalter, mit guten Kenntnissen versehen, der auch Caution stellen kann, sucht vom 1. Juli c. ab Stellung. Näheres in der Expedition der Posener Zeitung.  
Ein unverheiratheter **Defonomie-Beamter**, der die landwirthschaftliche Akademie besucht, in allen Fächern praktisch wie theoretisch geb., der deutschen wie polnischen Sprache mächtig, gegenw. in Stellung, sucht pr. 1. Juli ein dauerndes Unterkommen. Gefällige Offerten sub **B. K.** poste restante **Canth.**  
Ein unverh. Brenner, der den Brennerbetrieb in einer Dampfbrennerei erlernt, zwei Jahre dafolch als Unterbrenner fungirt, deutsch und polnisch spricht, sucht vom 1. Juli eine anderwelle selbstständige Stelle oder auch als Unterbrenner. Nähere Auskunft ertheilt auf portofr. Anfragen der Lehrer Karge zu **Glozowo** bei **Stadt Rädme.**

**Gärtnerstelle-Gesuch.**  
Ich wünsche in der Provinz Polen eine Gärtnerei zu übernehmen. Meine Kenntnisse sind vorzüglich gut. Etwaige gef. Zuschr. bitte fr. zu senden an **B. Bothe**, Kunstgärtner in **Dobeleben**, Stat. **Fersheim**, Regierungsbez. **Magdeburg.**

**Frankfurter Lotterie.**  
Ziehung den 19. u. 20. Juni 1871.  
Originalloose 1. Kl. à Thlr. 3 13 Sgr.  
Getheilt im Verhältnis gegen Postvorschuß oder Posteingahlung franco zu beziehen durch **J. G. Kämel**, Haupt-Kollekteur in Frankfurt a/M.

**Ein Forstmann**, 40 Jahre alt, nun militärfrei, welcher ununterbrochen in Diensten steht, sich seit 18 Jahren in größeren Forsten bewegt und seit 10 Jahren selbstständig die Verwaltung führt, in jeder Beziehung seines Berufs Erfahrungen gesammelt und reise Kenntnisse besitzt, worüber ihm die besten Zeugnisse zur Seite stehen und Kautelen legen kann, will sich verändern und sucht eine anderweitige entsprechende Stellung. Gefäll. Offerten werden erbeten unter Chiffre **P. M.** an die Expedition dies. Z. zu richten.

Ein prakt. Landwirth, der eine Ration von 1500 Thlr. stellen kann, sucht zum 1. Juli c. eine selbstständige Stellung zur Bewirthschaftung eines oder mehrerer Güter. Udr. werden erbeten niederzuliegen unter **E. M. i. d. Exped. d. Ztg.**

Ein junger, thätiger, mit den besten Referenzen versehener Kaufmann wünscht leistungsfähige solide **Getreide- und Mehlgeschäfte** in **Erfurt** und Umgebung zu vertreten. Gefällige franco Offerten beiderseitig unter **L. C. Nr. 613** die Annoncen-Expedition von **Saasenstein & Vogler** in **Erfurt**.  
10. VI. J. IV. fällt aus.

**Evangelische Feste**  
vom 6. bis 8. Juni.

**St. Pauli-Kirche:** Dienstag den 6. Juni, Abends 6 Uhr: Jahresfest der ev. Diakonissen - Anstalt. Predigt: Superintendent **Dr. Strauß** aus **Berlin**.  
**Garnison-Kirche:** Mittwoch den 7. Juni, Abends 6 Uhr: Jahresfest des **Sukkar-Adolf-Vereins**. Predigt: Superintendent **Warnig** aus **Dornik**. Bericht: Superintendent **Bern. Pfr. Gräsmacher** aus **Schneidemühl**.  
**Petri-Kirche:** Donnerstag den 8. Juni, Abends 6 Uhr: Jahresfest des **Freidenkmissionsvereins**. Predigt: Pfarrer **Schiedewitz** aus **Baszow**. Bericht: Missionär **Langerfeld** aus **Swininan**.

**Familien-Nachrichten.**  
**Amalie Lehmann, Albert Feldmann,**  
Posen.  
Verlobte.



Heute Nacht starb unser ältester Bruder der Wagenfabrikant **Emil Weicher.**  
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause des evang. Kirchhofes aus statt.  
Posen, 4. Juni 1871.  
**Sophie Weicher, Fritz Weicher, Ernst Weicher,**

**Statt besonderer Meldung.**  
Heute entschief in Folge eines Hirn Schlagens unser geliebter Vater, der Banquier Herr **Benoni Kaskel.**  
Dies zeigen, um stillen Beileid bittend, hierdurch an **Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**  
Berlin, 2. Juni 1871.  
Die Beerdigung findet am Montag den 5. Juni Morgens 9 1/2 Uhr vom Trauerhause, Briggelstr. 107, aus statt.  
**L. Rahn.**

**Saison-Theater in Posen.**  
(Königsstraße Nr. 1.)  
Montag den 5. Juni. Zur Feier der Rückkehr unserer braven Truppen 1) Fest-Prölog mit Tableau von **A. Hünze**, gesprochen von **Fräul. Amelie Charles**. 2) Auf Verlangen: **Wir Barbaren**. Pöffe mit **G.** in 6 B. **N. v. A. L.**  
Dienstag den 6. Juni. Abschiedsvorstellung und Benefiz des **Hrl. Hedwig Nichtigal v. L.** privilegierten Theater zu **Wien: Ein kleiner Dämon** oder **Durchgehelt**. Lustspiel in 3 Akten v. **Bahn**. Zum Schluß: **John Mädchen** und **kein Mann**. Komische Operette in 1 Akt, Musik v. **Franz v. Suppé**. In Vorbereitung: **Die schöne Helena**. Operette in 3 Akten von **S. Offenbach**. **Leichte Kavallerie**. Von **Franz Suppé**. **Die Hochzeit**. Operette in 1 Akt von **S. Offenbach**.

**Smil Tschuber's Volksgarten-Theater.**  
Montag den 5. Juni:  
Ich werde mir den **Major** einladen. **Verpleßt** oder: **Die Sonntagsjäger**. zc. zc. zc.  
**Die Direction.**



